

Die Lebenswelt
junger Menschen
Der Mittelpunkt
unseres Handelns

jugend
aktiv

Jahresbericht 2010 Schulsozialarbeit



Flexibel, bedarfsorientiert
und kreativ
Präventiv, effektiv
und nachhaltig

Impressum

Kontakt siehe Kontaktseite

Jugend Aktiv e.V.

Ehingerstraße 19

88400 Biberach

Tel.: 07351/828823

FAX: 07351/2996450

E-mail: info@jugendaktiv-biberach.de

Vorstand nach BGB:

Johann Späh, Gabriele Kübler, Tom Abele

Verantwortlich für den Inhalt:

Wolf König

Vereinsregister: AG Biberach, Nr. 640

Umsatzsteueridentifikationsnummer: USt 54002/13839

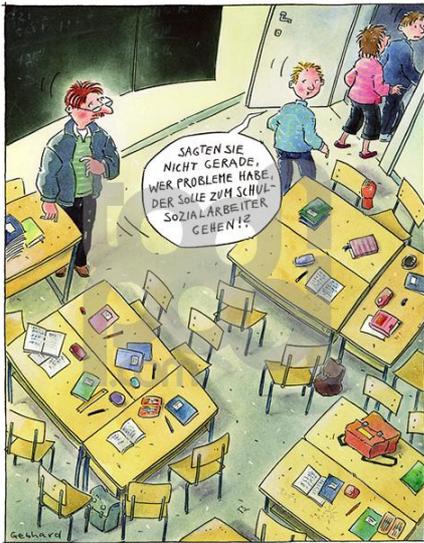
Jugend Aktiv ist beim Finanzamt Biberach unter o.g. Steuernummer als gemeinnützig anerkannt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Schulsozialarbeit an der Mali-Schule.....	4
1.1 Einzelfallhilfe	
1.2 Schulfrühstück	
1.3 Soziale Gruppenarbeit	
1.4 Gewaltprävention	
1.5 Vernetzung, externe Kooperation	
2. Schulsozialarbeit an der Dollinger Realschule.....	14
2.1 Einleitung	
2.2 Einzelfallhilfe	
2.3 Arbeit mit Schulklassen und Gruppen	
2.4 Elternarbeit	
2.5 Mitarbeit in schulischen Gremien	
2.6 Gemeinwesenarbeit, Kooperation, Sonstiges	
2.7 Angaben zur Häufigkeit und Verteilung	
2.8 Schlussbemerkung und Ausblick	
3. Schulsozialarbeit an den Grundschulen.....	20
3.1 Einleitung	
3.2 Schulsozialarbeit an Grundschulen im Jahr 2010	
3.3 Mittelberg-Grundschule	
3.4 Gaisental-Grundschule	
3.5 Braith-Grundschule	
3.6 Fortbildung	
3.7 Projekte	
3.8 Einzelfallhilfe	
3.9 Beratung	
3.10 Vernetzung	
3.11 Ausblick	
4. Schulsozialarbeit an der Pflugschule.....	27
4.1 Rahmenbedingungen	
4.2 Themenschwerpunkte	
4.3 Ausblick über das Jahr 2010 hinaus	
5. Schulsozialarbeit an der Sophie-La-Roche-Schule, Warthausen.....	32
5.1 Vorwort	
5.2 Schulsozialarbeit an der Sophie La Roche Schule	
5.3 Rückblick auf das Jahr 2010	
5.4 Ausblick	
6. Schulsozialarbeit an der Mühlbachschule in Schemmerhofen.....	36
6.1 Vorbemerkung	
6.2 Schulsozialarbeit allgemein	
6.3 „Die ersten Wochen“	
6.4 Ausblick	
6. Organigramm Schulsozialarbeit.....	41
7. Kontaktdaten.....	42

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, anbei finden Sie die von den einzelnen Schulsozialarbeitern an den Schulen verfassten Geschäftsberichte zum Jahr 2010. Deutlich wird, dass jede Schule ihre ureigensten Schwerpunktsetzungen der sozialen Arbeit vornimmt und definiert, was es erforderlich macht, dass jede Schule für sich zu betrachten und die Arbeit schulscharf zu konzeptionieren. Dies stellt insbesondere unsere Fachleiter vor eine große Herausforderung, müssen sie sich doch in der täglichen Arbeit flexibel auf immer neue Gegebenheiten in der Beratung und Unterstützung der Kollegen/innen Schulsozialarbeiter einstellen.



Immer wieder neu gefordert werden die Kollegen/innen an den Schulen auch durch die vielen Veränderungen in der Schulentwicklung und Schulpolitik – sei es durch neue Einrichtungserlasse, Entwicklungen der Schule zur Ganztageschule, Aufbau neuer Schularten, wie die Werkrealschule und die Kooperation von bisher eigenständigen Schulen (Schemmerhofen/Warthausen).

In Biberach speziell erscheinen große Baumaßnahmen in den nächsten Jahren am Horizont: der Neubau der Realschule, der Umzug der Förderschule in die Schul-, Kultur- und Sportmeile sowie der Bau des Ganztageszentrums. Auch die Arbeit der Stadt Biberach an einem kommunalen Bildungsplan sowie der Weg des Landkreises hin zur kommunalen Bildungslandschaft, tangiert immer auch das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit, macht neue Schwerpunktsetzungen nötig - erfordert aber

auch Abgrenzungen zu vielen Begehrlichkeiten und Wünschen.

Denn bei allen notwendigen Innovationen und Veränderungen darf Schulsozialarbeit niemals den Schüler/die Schülerin aus dem Auge verlieren und muss die Hauptzeit ihres Tun's am Menschen verbringen. So bleiben die Kernaufgaben der Schulsozialarbeit Einzelfallhilfe, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit und offene Angebote auch weiterhin inhaltlicher Schwerpunkt unserer Arbeit. Gerade die Schaffung einer guten Lern- und Lehratmosphäre zusammen mit den Lehrer/innen der einzelnen Schulen bildet hier eine wichtige Grundlage dafür, dass der „Lebensraum Schule“ für immer mehr Kinder zur Realität wird und Schule für sie nicht nur Pflicht sondern auch Freude wird/ist.

Dies alles ist und bleibt herausfordernd auch im Jahr 2011.

Biberach, 17.03.2011

Wolf König
Geschäftsführer

1. Schulsozialarbeit Malischule ist

Die Schulsozialarbeit an der Mali-Werkrealschule besteht aus verschiedenen Aufgabenfeldern, die im Einzelnen im Folgenden beschrieben werden. Alle Angebote richten sich an die Schüler, Eltern und Lehrer der Malihauptschule und das sie umgebende Umfeld, soweit es in die Problemlösungsstrategie mit einbezogen werden muss.

Die Angebote variieren von Jahr zu Jahr, da sich die Schulsozialarbeit im Zuge der Selbstevaluation immer wieder neu an die veränderten Bedürfnisse, Problemlagen und Aufgabenstellung zielorientiert ausrichten muss.

1.1. Bereich: Einzelfallhilfe



Die Hilfe richtet sich an Schüler, die sich in schwierigen und problematischen Lebenslagen befinden. In Schüler-Fallbesprechungen mit den betroffenen Lehrern bietet Schulsozialarbeit eine Art Supervision/Beratung und hilft dadurch andere Sichtweisen und weitere Handlungsoptionen zu eröffnen.

Eine Art schulinterner Hilfeplan wird dabei für die einzelnen Schüler erstellt. Dazu gehört zum einen die Bildung von Hypothesen, Erstellung einer Analyse und Diagnose als auch die Überprüfung der festgehaltenen Teilziele des Hilfeplans nach geeigneter Zeit. Der Schüler soll die bestmögliche und vor allem passende Hilfe erhalten. Bei allen Hilfestellungen kommen diverse Methoden zum Einsatz, wie:

- systemisch- integrative Handlungsweisen
- Struktur- und Ursachenanalyse der gegebenen Problemlage
- interdisziplinärer Austausch und Hilfeansatz zur Behebung der aufgetretenen Problemlage
- Kooperation mit anderen Fachdisziplinen welche psychologische, pädagogische und therapeutische Handlungsansätze bereitstellen (z.B.: Musik-, Theater und Kampfkunstpädagogik (KKP), Familientherapie usw.)

Generell hat die Einzelfallhilfe einen hohen Stellenwert in der täglichen Arbeit. Viele Lehrer legen mittlerweile Wert darauf die sozialpädagogische Kompetenz für Einzelfälle einzufordern. Dies geschieht auf den folgenden Wegen:

- Tür- und Angel-Gespräche über akut auftretende Problemsituationen in einer Klasse, bestimmte Schüler betreffend
- Einbindung der Schulsozialarbeit in die Elternarbeit und die Arbeit mit dem Schüler (Beratung des Lehrers im pädagogischen Vorgehen im Schulalltag, Vermittlung von fachlicher Sichtweise auf den Einzelfall)
- Begleitung der Schüler und der unterrichtenden Lehrer bei Klassenkonferenzen nach § 90 Schulgesetz, als Berater und Bindeglied zum externen sozialen Netzwerk.
- Begleitung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten in Kooperation mit dem Lehrkörper. Hier sind Sozialpädagoge und Lehrer eher pädagogische Coaches für die Schüler. Diese Art der Begleitung schafft Vertrautheit und Nähe und wird gerne angenommen.

Schüler mit besonders schwierigem Hintergrund

Quantitativ hat sich im Vergleich zum Vorjahr zwar nicht viel verändert, qualitativ hingegen ist in der Einzelfallarbeit mehr Zeit investiert worden.

Die Schüler aus Familien mit geschiedenen Eltern machen dabei nahezu 90% aus. Die Problemlagen im Hintergrund der Kids sind suizidale Tendenzen bei den Kids selbst (Tablettenkonsum, Ritzen), Alkoholmissbrauch, Gewalt unter Gleichaltrigen als Ersatzventil oder alternativem Lebensentwurf zur „fehlenden Familie“, gewalttätige Elternteile, nichtanwesende Eltern, die vermisst werden oder aufgrund der Scheidung gehasst werden.

Nicht selten werden die Lehrer von belasteten Schülern in Stellvertreterkonflikte gestellt, die eigentlich die eigene häusliche Problemsituation widerspiegelt. Diese Konflikte sind im Klassenverband nicht auflösbar und fehl am Platz. Leider sind mehrere schwierige Schüler dieser Kategorie in einer Klasse keine Seltenheit mehr. Hier ist eine Lehrkraft, die für 25-30 Schüler verantwortlich ist, überfordert. Hier ist sozialpädagogische Hilfe nötig zur Klärung der eigentlichen Rollen und Aufträge von Lehrern und Schülern und die Eruerung adäquater pädagogisch-therapeutischen Hilfeformen.

Delinquenz von Schülern

Auch 2010 ist eine hohe Verwicklung von Schülern in kriminelle Delikte festzustellen. Hierbei geht die Bandbreite von Status als Zeuge bis hin zur Täterschaft bei Delikten wie Diebstahl, Bedrohung, Körperverletzung als auch Sexualdelikten (Schüler in Opferrolle). Die Kooperation mit entsprechenden Hilfsinstitutionen und der Polizei bleibt weiter wichtiger Bestandteil der schulsozialpädagogischen Dienstleistung. Eine Ursache dafür ist das sich ständig verschlechternde gesamtgesellschaftliche Milieu, indem unsere Kinder aufwachsen müssen, aber auch die Tatsache, dass Schüler nicht rechtzeitig und ausreichend im Vorfeld gefördert und gestützt werden.

Ziele der Einzelfallhilfe:

- Wertschätzung- Empathie- Kongruenz
- Problemlösungswege aufzeigen
- Konstanter Ansprechpartner für Schüler („Da-Sein“)
- Sensibilisierung von Lehrern und Eltern für Bedürfnisse und Problemlagen der Schüler. Bei Bedarf Vermittlung an weitere Facheinrichtungen
- Einbeziehung Elternhaus und Umfeld der Jugendlichen
- Kooperation mit Grundschulen und den weiterführenden Schulen

Leistungen 2010

- Regelmäßige, zum Teil spontane und akute Beratungen zu diversen Problemlagen
- Spontane und durch die Schule vermittelte Mediation durch die Schulsozialarbeit bei zum Teil schweren körperlichen und psychischen aggressiven Auseinandersetzungen. Hieraus ergeben sich meist intensive Einzelfallgespräche, da die Auseinandersetzungen unter den Schülern meist tiefer liegende Ursachen haben.
- Vermittlung von spezifischen Einzelfällen in Projektangebote der Schulsozialarbeit, von Jugend Aktiv und anderer Träger
- Vermehrte Kooperation in der Einzelfallhilfe mit behandelnden Ärzten, Psychologen, Heilpraktikern und weiteren Institutionen die für eine ganzheitliche Sicht und Hilfe für die individuellen Problemlagen relevant sind
- Begleitung von Lehrern, die Schüler in schwierigen Lebenssituationen betreuen (in- und außerhalb des Klassenverbandes).

- Leitung von Helfergesprächen, Koordination und Abgleichung von therapeutisch-pädagogischen Handlungserfordernissen.
- Intensivierung der Kooperation mit den Schulsozialarbeitern an Grundschulen im Zuge der weiterführenden, begleitenden Einzelfallhilfe.

1.2. Bereich: Schulfrühstück und Ganztages- Mittagsbetreuung

Schule ist in der heutigen Zeit keine Institution der reinen Lehrstoffvermittlung mehr. Mittlerweile ist Schule ein Lebensraum für Schüler geworden, der darüber hinaus die Bedürfnisse und Lebenslagen der heutigen Jugend mit berücksichtigen muss. Die Arbeitstätigkeit von Eltern und Alleinerziehenden Elternteilen, mangelnde Sozialkontakte im Freizeitbereich, fehlende häusliche Ansprache für die Kinder und Jugendlichen sind nur exemplarische Beispiele dafür, warum Schule heute einen erheblich erweiterten Erziehungsauftrag hat.

Schulsozialarbeit des Trägers Jugend Aktiv versucht zusammen mit der Mail-Schule diesen „Lebensraum Schule“ vor Ort zu entwickeln und zu gestalten, um optimale Lebens- und Lern- sowie Lehrbedingungen für die Schüler und Lehrer zu schaffen. Dabei wird versucht die Lehrer – und Schülerschaft mit in die Verantwortung für das soziale Miteinander und den Lebensraum Schule hineinzunehmen (z.B. Pausenangebote der Lehrer, Angebote von Schülern für Schüler etc.)

1.2.1. Schulfrühstück – Willkommen im Café Mali

Das Schulfrühstück wird mittlerweile als sehr wichtige soziale Komponente an der Schule wahrgenommen. Im Sozialcurriculum ist das Schulfrühstück als fester Bestandteil des Schulalltages integriert. Organisation und Abwicklung des Frühstücks erfolgt durch geringfügig Beschäftigte unter Fachaufsicht der Schulsozialarbeit.



Frühstück mit der Schulklasse!

Nicht nur zur Weihnachtszeit besteht mittlerweile das gerne angenommene Angebot das Café Mali auch für klasseninterne Kontaktpflege zu nutzen. Frühstück mit der Klasse ist ein Stück gegenseitige Wertschätzung zwischen Schüler und Lehrern. Zu besonderen Anlässen kann das gemeinsame Frühstück durch ein erweitertes Spieleangebot von Seiten der Schulsozialarbeit erweitert werden.



1.2.2. Mittagsbetreuung

Aufsicht und Angebote während der Mittagszeit erfolgen durch geringfügig Beschäftigte unter Fachaufsicht des Schulsozialarbeiters.

Ziele



- Schülern in der Mittagspause Raum zu geben sich gegenseitig auszutauschen, „abzuhängen“, eine Kleinigkeit zu essen, Ansprechpartner zu haben
- Kreativität fördern durch Bastelangebote
- In- und Outdoorspielelemente werden zur Verfügung gestellt, so dass die Schüler frei entscheiden können, wie sie ihre Mittagspause gestalten wollen und somit Langeweile in der

Mittagspause umgehen können

- Betreuung des Hausaufgaben- und Leseraumes. Hier können die Schüler unter Aufsicht des Betreuungspersonals von Jugend Aktiv sowie abgeordneten Lehramtsstudenten ihre Hausaufgaben erledigen. Die Schülerbibliothek des Hausaufgaben – und Leseraumes bietet Kinder- und Jugendliteratur, Fachbüchern und Brettspiele.
- Es finden Angebote wie z.B. Toberaum, Sportangebote, Turniere, Kinder-Kung Fu, statt, um in der Mittagspause die körperliche und geistige Aktivität zu fördern
- Musische Förderung: Jeden Mittwoch findet ein offener Gitarrenunterricht in den Räumen der Schulsozialarbeit statt.



Leistungen 2010



- Frühstücksangebot während des ganzen Schuljahres
- Bereitstellung o.g. Angebotes von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12.30 Uhr – 14 Uhr für bis zu 200 Schülern.
- Betreuung Hausaufgaben – und Medienraum
- Ständige Toberaumangebote und Turniere
- Gitarrenunterricht in der Mittagspause. (Mittlerweile

wurde das Projekt durch die Schule aufgegriffen und ein Schulchor sowie eine Schulband gegründet)

- Ansprechpartner sein für die Kids in der Mittagspause
- Spieleanimation im Schülertreff
- Aufsicht auf dem Schulgelände und im Schulgebäude während der Mittagspause

1.3. Bereich: Soziale Gruppenarbeit

Systemisch- integrative Handlungsweisen der Schulsozialarbeit, kombiniert mit kampf-kunstpädagogischen Ansätzen (KKP) und Kooperationen mit den Kollegen von Jugend Aktiv mit ihren besonderen Kompetenzen Erlebnispädagogik, Theaterpädagogik, tiergestützte Pädagogik und musiktherapeutische Methoden , bilden den methodischen Rahmen für soziale Gruppenarbeiten.

1.3.1. Projekt „Start-Up“

Im Jahr 2008 wurde Start-Up als Einstiegsmodul für die Klassenstufe 5 als schuljahrbegleitende Maßnahme installiert. Im Jahr 2010 wurde „Start-Up“ fest in das Sozialcurriculum der Schule aufgenommen.



Ziel des Start-Up Modules:

Ziel des Moduls ist es, die neuen Klassen in ihrer Heterogenität abzuholen und im Laufe eines längeren, intensiven Gruppenprozesses zu einer homogenen Lern- und Arbeitsgruppe, unter Nutzung deren sozialer Kompetenzen, zu formen. Eine gut sozial funktionierende Klasse muss weniger Energie aufbringen umschwellige Konflikte, individuelle Problemlagen zu kompensieren und hat somit mehr Kapazitäten für zielgerichtetes konzentriertes Lernen im Lebensraum Schule. Klassenregeln werden passend für die jeweilige Schulklasse installiert, Kommunikationskompetenz und Streitfähigkeit eingeführt und im Klassenverband implementiert. Die intensive Kooperation zwischen Klassenlehrer und Schulsozialarbeiter ermöglicht Gruppen- sowie Einzeldiagnostik an den Schülern. Durch diese kontinuierlichen Beobachtungen der Schüler (im Trainingsraum als auch im Klassenzimmer) kann der individuellen Förderbedarf besser festgestellt werden und entsprechende Hilfemaßnahmen (Einzelfallhilfe oder Angebote des Jugendamtes) angeboten/vermittelt werden.

Leitung des Moduls:

Die Leitung des Moduls obliegt dem Schulsozialarbeiter in Kooperation mit dem entsprechenden Klassenlehrer.

Der Schulsozialarbeiter ist in der Regel täglich an der Schule präsent und fungiert per Arbeitsauftrag als Ansprechpartner für die Schülerschaft bei Konflikten und Nöten. Durch dieses Modul am Anfang von Klasse 5 kann der Schulsozialarbeiter nachhaltig als Hilfeinstanz bei den neuen Schülern bekannt werden.

1.3.2. Kampfkunstpädagogik (KKP)

Schüler, die sich bei Integration in den Klassenverband schwertun, unter Mobbing leiden, ADS/ AD(H)S oder sozialer Wahrnehmungsstörung zeigen, werden in einem speziell zugeschnittenen kampfkunstpädagogischen Programm (KKP) aufgefangen. Hier wird über körperorientierte Arbeitsweise und Methodik die sozialen Handlungsalternativen „hautnah“ erfahren und für den Schulalltag nutzbar gemacht.

Zentral ist der Respekt des Wertes des Anderen, das Wahre und Respektieren von Grenzen und das Entdecken der eigenen Stärken und Schwächen, nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun“, erarbeiten sich die Kids ihre eigenen, neuen Handlungskompetenzen im Miteinander.

KKP als klassenorientierte Methode:

KKP ist eine ehrliche direkte Methode sich selbst und andere kennenzulernen und miteinander im Klassenverbund zu arbeiten.

Seit einiger Zeit lässt sich feststellen, dass Kinder in den Klassen 5 und 6 mittlerweile durchaus in der Lage sind kognitiv Teamaufgaben zu meistern, zusammenzuarbeiten und für den Zeitraum der angesetzten Übung den Team-Gedanken anzuwenden. Hier setzt das neue Konzept der KKP an, bei dem die Unmittelbarkeit des eigenen Handelns im körperlichen Kontakt konkret wird, die Lehrer-Schüler-Beziehung eine neue Qualität gewinnt und die eigenen Potentiale für die Gemeinschaft fruchtbar gemacht werden.

„Gesagt ist noch nicht gehört, gehört ist noch nicht verstanden, verstanden ist noch nicht einverstanden, einverstanden ist noch nicht getan, getan ist noch nicht beibehalten.“

KKP als Teil des Ganztagesangebotes

Kampfkunstpädagogik ist eine vollwertige sozialpädagogische Methode der Sozialarbeit. Als solche wurde KKP an der Mali-Schule integriert und wird als AG auch im Rahmen des Ganztagesbetriebes angeboten.

Durch die Kombination von einem permanenten kampfkunstpädagogischen Angebot und der freiwilligen Teilnahme der Schüler an diesem im Rahmen des Ganztagesangebotes, ergibt sich ein intensiv begleitetes pädagogisches Lern- und Entwicklungsfeld für die Teilnehmer.

Diese Art Lernen macht Spaß und wird durch die Schüler selbst rückgemeldet, die sich teilweise nun schon im zweiten Jahr zu dem Angebot anmelden. Mittlerweile ist die Gruppe auf 19 Schüler gewachsen. Die Teilnehmer bestehen zu ca. 95 % aus Jugendlichen, die an der Schule als Problemschüler gesehen werden und der Schulsozialarbeit als Einzelfälle bekannt sind. Die Auffälligkeiten erstrecken sich hierbei von Delinquenz, schwierigem Sozialverhalten in der Klasse, ADS, ADHS, Mobbing-Opfer usw.

Durch die Freiwilligkeit als auch den exotischen Charakter des Angebots muss bei der Erreichung der pädagogischen Ziele nicht gegen den Willen des Schülers gehandelt werden.

Die klar formulierten Werte und Ziele werden freiwillig eingehalten und gegenseitig eingefordert.

Achtung, Wertschätzung, Bescheidenheit, Menschlichkeit, das rechte Tun!

1.3.3. K.M.T. Konflikt-Management-Training

KKP wird zum Konflikt-Management-Training (KMT)

Die Arbeitsweise des KKP ist flexibel und für unterschiedliche Altersgruppen einsetzbar.

Für höhere Klassen (ab Klasse 8) können die Inhalte auf reale Konfliktsituationen hin auf- und ausgebaut werden. Hier werden Kommunikationsschulung, Deeskalation sowie die eigene Konfliktfähigkeit erarbeitet (über körperorientierte Übungen, Rollenspiele, Kampfübungen).



Ziele der sozialen Gruppenarbeit:

- Die Hilfe richtet sich an Klassen, die miteinander nicht klar kommen. Ziel ist es die Schwierigkeiten soweit aufzulösen, damit das Verhalten der Schüler sozial verträglich ist und Unterricht wieder möglich wird.
- Gruppenfindungsprozesse intensivieren
- das Klassenklima positiv zu verändern, so dass sich die Schüler zum einen wieder auf den Unterricht konzentrieren können und zum anderen der Umgang miteinander respektvoller wird
- gemeinsam mit dem Lehrer zu arbeiten um die vorher verabredeten Ziele zu erreichen
- Moderation akuter Krisen oder spezieller Themen z.B. Ausländerfeindlichkeit, religiös-radikale Tendenzen, Mobbing
- Reintegration und Begleitung Einzelner mit besonderer Notlage und Verhaltensoriginalitäten

Leistungen 2010 :

Klassenstufe 5:

Beide 5er Schulklassen wurden über ein halbes Jahr durch Start-Up begleitet. Start Up- Projekt: Wöchentliche Einheiten von 45 min in der a-Klasse, 1 ½ h in

der B-Klasse.

Klassenstufe 6:

ambulante Einheiten zu klassenspezifische Themen und Problemlagen

Klassenstufe 7:

Gewaltpräventive Arbeit (Nachfolge-Aktion zu „Start-Up“) mit einer Schulklasse in Kooperation mit theaterpädagogischen Einheiten über Jugend Aktiv

KKP AG („Shaolin – Kids“):

Wöchentlicher Unterricht (jeweils 1 ½ h) in der Woche am Mittwochnachmittag mit ständigen Teilnehmern (19 TN).

Intensiv-Seminare in den jeweiligen Ferien mit den KKP- Kids für jeweils zwei volle Tage (Faschings-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferienprogramm)

1.4. Bereich Gewaltprävention

Aufgaben + Ziele

- Unterstützung der Schule bei eigenen Projekten im Zuge des Schulcurriculums. Die Schulsozialarbeit steht hier als Berater und Helfer bei der Umsetzung von Klassen-, Stufen- und Schulprojekten zur Verfügung.
- Aufklärungsarbeiten zum Thema Gewalt und Sucht in Kooperation mit der Polizei und anderen Projektpartnern. Im Zuge des Sozialcurriculums an der Mali-Schule werden die zentralen Inhalte zum Thema Gewaltprävention hauptsächlich in Form von Vorträgen vermittelt. Die Hauptvermittlungsaufgabe liegt hierbei bei der Polizei. Der Beitrag der Schulsozialarbeit besteht darin, das Informationsangebot auszubauen (Bedarfsanalyse vor Ort) und in Kooperation mit Polizei und Lehrerschaft spezifischer auf das Klientel zuzuschneiden, erlebbar zu machen.
- Installation von gewaltpräventiven Instanzen an der Schule, die durch die Schüler selbst getragen werden. Schüler sollen Normen- und Wertevermittlung, sowie die Einhaltung notwendiger Regeln im Leben nicht nur als gegeben erfahren, sondern auch in die Entwicklung derselben mit einbezogen werden. Das KMT Konzept ermöglicht es zudem den Jugendlichen selbst als Schlichter aufzutreten und Konflikte mit bzw. unter ihres gleichen zu schlichten. Die Schüler sollen lernen Mitverantwortung in ihren Lebenswirklichkeiten (hier insbesondere im Lebensraum Schule) zu übernehmen.
- Direkte Arbeit an und mit den Schülern mit Methoden der Kampfkunst-Pädagogik zur Steigerung der drei für die Gewaltprävention relevanten therapeutischen Effekte: Selbstsicherheit, Selbstwert, Selbstwertsteigerung.
- Die eigene Zivilcourage sowie den Mut sich überhaupt für andere in Konfliktsituationen einzusetzen stärken. Das Selbstbild und den Glauben in die eigenen Fähigkeiten erhöhen. Durch die schul- und sozialpädagogische Anleitung über einen längeren Zeitraum hinweg, haben die Schüler die Chance zu einer echten Persönlichkeitsstärkung/ Persönlichkeitsveränderung. Durch intensives Training lassen sich die zunächst nur theoretisch richtigen Handlungsoptionen praktisch einüben und verinnerlichen. Die Präsenz des „Ausbilders“ (Schulsozialpädagoge) nicht nur im quasi therapeutischen Settings „Übungsraum“, sondern auch im Schulalltag und im Freizeitbereich der Jugendlichen (z.B. bei Teenpartys) helfen dabei die neu eingeübten Muster in ihren Alltag zu übernehmen.
- Ein weiteres Einsatzfeld für sozialpädagogisches gewaltpräventives Arbeiten ist die Arbeit mit Schulklassen an gruppendynamischen Prozessen oder

Mobbingstrukturen durch pädagogische Spiele/ Übungen/ Budo-Pädagogik. Die Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit im Bereich Zündfunke (erlebnispädagogisch orientierte Arbeitsmethodik) stellt einen weiteren Aspekt dar.

Leistungen 2010

- Durchführung von Erste-Hilfe Kursen in Kooperation mit dem DRK
- Installation eines Schulsanitäts-Dienstes als Einsatz- und Einübungsfeld für angewandte Zivilcourage und Übernahme von Verantwortung
- „Shaolin Kids Kung Fu“ Angebot, basierend auf den kampf-kunstpädagogischen Prinzipien des KKP im Freizeitbereich. Hierdurch wird das inhaltliche Angebot attraktiv für alle Schüler zugänglich gemacht, dennoch steht die präventive und pädagogische Arbeit mit und an den Kindern im Vordergrund.

1.5. Bereich: Vernetzung, externe Kooperation

Informationsabgleich zwischen den relevanten Institutionen und Organen außerhalb der Schule sowie die Knüpfung von persönlichen Kontakten zu Institutionen, Fachpersonal bilden wichtige Grundlagen für eine effektive Sozialarbeit. Aktive Teilnahme an Gremien mit dem Know-How der eigenen Professionalität bieten gleichzeitig die Gewähr wichtige Projekte/ Initiativen weiter zu entwickeln

Ziele

- Sicherung der Arbeitsfähigkeit der Schulsozialarbeit durch beständige Kontakte zu Institutionen und Gremien in und außerhalb der Schule und dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit.
- Knüpfung persönlicher Kontakte
- Weiterentwicklung von Ideen und Konzepten durch interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Nutzbarmachung externer Ressourcen für die Weiterentwicklung der Schulentwicklung

Leistungen 2010

- Unregelmäßige Teilnahme an AK/AG oder Regiotreffen je nach Thema und Nutzwert für die eigene Arbeit.
- Aktivierung der Mali-Schule für das sexualpädagogische Präventionsprojekt Maria (ab Nov. 2009) Teilnahme in Febr. 2010 an dem Projekt mit 72 Schülern.
- Regelmäßiger trägerinterner Austausch mit anderen Schulsozialarbeitern
- Kennenlernen innovativer Ansätze der Schulsozialarbeit
- Vernetzung der Institution Schule über die Schulsozialarbeit mit dem lokalen sozialen Netz (Freizeitbereich, Sozialeinrichtungen, Jugendhilfe, usw.)

1.6. Bereich: Schulentwicklung und interne Gremienarbeit

Vernetzung der Schulsozialarbeit und deren Angebotsstruktur mit der Schule, um immer mehr Elemente gewalt-, und suchtpreventiver Art in den Regelunterricht des neuen Lehrplanes zu verankern. (siehe oben Gruppenarbeit).

Bewusstseinsbildung bei Lehrerkollegium für die Dringlichkeit der Vermittlung von Sozialkompetenzen (ebenso Hilfe bei der Vermittlung von diesen Kompetenzen)
Eigene Angebote der Schulsozialarbeit (gewaltpräventive Sozialkompetenzen vermittelndes KKP, Kids- Kung-Fu, Start-Up) vorstellen um vielschichtiger bei den Schülern anzusetzen mit „interessanten, nicht schulisch anmutenden,, Angeboten
Mithilfe beim Aufbau lebensraumorientierter Hilfe- und Bildungsangebote für Schüler und Lehrer (Schwangerschaftsberatung, Jugendamt an der Schule, Anti-Stress-Kurse für alle, interdisziplinäre, kollegiale Beratung für Lehrer ,...)
Mitgestaltung des Lebensraumes Schule (atmosphärisch, raumgestalterisch (Schulhofgestaltung), Installation von sozialen Umgangsformen (Sozialcurriculum), Schulfrühstück.

Ziele

- Weiterentwicklung des Schulprofils der Mali-Hauptschule (gewaltpräventive Ausrichtung)
- Entwicklung der Mali-Schule hin zur Ganztageschule
- Bereitstellung und Initiierung von geeigneten Hilfen und Bildungsangeboten für die Institution Schule gemäß des angestrebten Schulprofils

Leistungen 2010

- Regelmäßiger Austausch mit Schulleitung und Lehrerkollegium
- Teilnahme an AK's zum Sozialcurriculum und Gewaltprävention, Lehrerinitiativgruppe zur Ausgestaltung des Sozialcurriculums
- Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen und Klassenkonferenzen
- Durchführung von Fortbildungs-Veranstaltungen für Lehrer und Sozialpädagogen
- Durchführung und Sicherung des Projektes „Schulfrühstück an der Mali-Schule“
- Weiterentwicklung der innerschulischen Kommunikationsstrukturen zwischen Schulapparat und Schulsozialarbeit.

2. Schulsozialarbeit an der Dollinger Realschule

2.1. Einleitung

Der vorliegende Jahresbericht fasst die Schulsozialarbeit im Jahr 2010 an der Dollinger Realschule kurz zusammen. Die Schulsozialarbeiterstelle gibt es seit Mai 2009. Es handelt sich um eine 75%-Stelle. Im Schuljahr 2009/10 besuchten 1128 Schüler die Realschule. Diese verteilten sich auf insgesamt 41 Schulklassen. Im nachfolgenden Kapitel stelle ich die verschiedenen Arbeitsfelder mit den dazugehörigen Inhalten kurz vor. Im Bericht finden sich Überzeugungen und Wertungen des Schulsozialarbeiters wieder. In Anbetracht der knappen Ressourcen habe ich mich dazu entschlossen, den Bericht kurz zu halten. Ich würde mich allerdings über Nachfragen, Kritik und Anregungen freuen. Ich lade die Leser daher herzlich ein, mit mir Kontakt aufzunehmen: juergen.haag@jugendaktiv-biberach.de.

Die verschiedenen Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit an der Dollinger Realschule

2.2. Einzelfallhilfe

Das Arbeitsfeld „Einzelfallhilfe“ hat im Vergleich zu 2009 deutlich an Intensität zugenommen und steht deshalb an erster Stelle der Aufgabenliste des Schulsozialarbeiters. Die Themen, um die es geht, sind vielfältig: Regelübertritte in der Klasse / Schule und / oder zu Hause; Vernachlässigung der Kinder durch die Eltern; psychische Störungen / Krankheiten bei Kindern und / oder Eltern; Alkohol / Suchtproblematik zu Hause; übersteigerter Medienkonsum / Computersucht; Leistungsverweigerung; Schulverweigerung; Überlastung der Familien in Folge von Schicksalsschlägen (Trennungen, Tod eines nahen Angehörigen...)... die Liste ließe sich fortsetzen.

Auffällig ist, dass ich deutlich mehr mit Jungs als mit Mädchen zu tun habe. Meine Überzeugung ist jedoch, dass Mädchen deswegen nicht weniger Probleme haben. Vielmehr tragen Mädchen ihre Probleme, Sorgen, Ohnmacht... in der Regel nicht in Form auffälligen Verhaltens (wie z.B. aggressives Verhalten, Gewaltausbrüche) gut sichtbar für jedermann (und so v.a. auch für die Lehrer) nach außen, sondern richten ihre Aggressionen eher nach innen, z.B. in Form von Essstörungen, Ritzen... Dazu kommt wesentlich die Erschwernis, dass sich Mädchen sicherlich schwerer tun, sich mit ihren Nöten einem männlichen Sozialarbeiter anzuvertrauen, als einer weiblichen Kollegin – die es so schlicht nicht gibt.

Zum Arbeitsfeld Einzelfallhilfe gehört wesentlich die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Schüler, den Eltern und der Lehrkraft. Im Mittelpunkt steht immer das Wohl des Kindes. Falls notwendig, versuche ich, die Familie zur Kontaktaufnahme mit Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, Beratungsstellen, Therapeuten... zu motivieren. Falls eine Hilfemaßnahme nach KJHG (z.B. Erziehungsbeistandschaft, Familienberatung) aus Sicht der Schulsozialarbeit erforderlich sein sollte, wird in Absprache mit Eltern und Schule das Jugendamt eingeschaltet.

Verstärkt habe ich im letzten Jahr die sozialpädagogische Methode „Mediation“ als Element der Streitschlichtung zwischen Schülern einer oder verschiedener Klassen eingesetzt. Ziel ist dabei, einen unter Umständen bereits lange zurückliegenden Konflikt zwischen den Streitenden (der sich häufig negativ auf eine ganze Klasse auswirkt) zu schlichten, indem besonderer Wert auf die spezifischen Bedürfnisse und Verletzungen jedes Einzelnen gelegt wird.

2.3 Arbeit mit Schulklassen und Gruppen

Hierzu zählen insbesondere folgende Inhalte:

- Neue 5er – Mitwirkung beim Schnuppernachmittag
 - Schulsozialarbeit präsentiert sich bereits zu einem frühen Stadium den künftigen 5er-Schülern mit den verschiedenen Hilfeangeboten
- Waldtage mit den neuen 5er-Klassen
 - Im Herbst bzw. Frühjahr führt der Schulsozialarbeiter, unterstützt durch Fachkräfte von Jugendaktiv e.V. pädagogische Waldtage mit allen neuen 5er-Klassen durch. Ziel ist, die Klassen und Klassenlehrer in ihrem Bemühen für eine gute Klassengemeinschaft zu unterstützen (z.B. durch verschiedene erlebnispädagogische Übungen), ggf. vorhandene Problemstellungen und Konflikte in der Klasse frühzeitig zu erkennen und anzugehen. Gleichzeitig sind die Waldtage ein ideales Mittel für die Kontaktaufnahme zwischen neuen Schülern und Schulsozialarbeit
- Aufarbeitung von Konflikten und Mobbing Situationen in Schulklassen
 - Schulsozialarbeit wird aktiv bei Mobbing Situationen in Schulklassen. Mobbingintervention hat sich als sehr intensive und zeitaufwändige Arbeit erwiesen. Je mehr ein Mobbingfall bereits fortgeschritten ist, desto mehr Arbeit ist damit verbunden, das Mobbing zu beenden. Zur Arbeit gehören je nach Fall: Einzelgespräche mit Tätern und Opfern, Gespräche mit den Eltern von Tätern und Opfern, Gespräche mit Lehrern und Schulleitung, wiederholte Klassenaktionen, Kontaktvermittlung zu Beratungseinrichtungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, unter Umständen Polizei... Im Mittelpunkt steht immer das Wohl des Kindes. Wenn dieses in der Klasse nicht mehr gewährleistet werden kann, steht als letzte Alternative ggf. nur noch ein Schulwechsel zur Verfügung. In 2010 waren zwei Schülerinnen auf Grund von Mobbing akut gefährdet – in beiden Fällen war die stationäre Aufnahme in die Kinder- und Jugendpsychiatrie bzw. in das Krankenhaus notwendig; in einem Fall war ein Schulwechsel zwingend.
- Begleitung von Schulklassen, Gruppen und Lehrern bei länger andauernden Klassenproblemen / Konflikten
 - Schüler mit teilweise massiven Verhaltensauffälligkeiten wirken sich stark auf Klassenklima und den Umgang der Schüler untereinander aus. Schulsozialarbeit reflektiert mit den Lehrkräften die Klassensituation, versucht, die Schüler für die Probleme von Mitschülern zu sensibilisieren, erarbeitet mit der Klasse notwendige Regeln bzw. überprüft diese, bildet z.B. Helferteams innerhalb der Klasse – versucht also insgesamt, die Verantwortung der Klasse für sich selbst zu stärken



- Anti-Gewalt-Training
 - 14 Schüler der Klassen 5 bis 8 haben im letzten Schuljahr an einem vierteiligen Anti-Gewalt-Training teilgenommen. Bei den Teilnehmern handelte es sich ausschließlich um Jungs, die in ihren Klassen bzw. an der Schule bereits wiederholt mit aggressivem / gewalttätigem Verhalten aufgefallen sind, die sich dadurch zum Teil bereits schon mehrere schulrechtliche Sanktionen eingehandelt haben und deren schulische Laufbahn zum Teil ernsthaft gefährdet war.

- Kleines Werteprojekt mit 8er-Klassen
 - Im Rahmen der Themenwoche erstellte der Schulsozialarbeiter mit allen Schülern der sieben 8er-Klassen eine Werte-Hitliste. Auf den ersten zehn Plätzen wurden genannt: 1. Freundschaft (109 Nennungen), 2. Liebe (68), 3. Familienleben (61), 4. Ehrlichkeit (55), 5. Respekt (47), 6. Spaß (42), 7. Gesundheit (40), 8. Frieden (32), 9. Freiheit (29), 10. Zuverlässigkeit (20). Über die einzelnen Werte (und deren Bedeutung an der Schule, z.B. Respekt) wurde mit den Schülern diskutiert. Die Wertheitliste wurde auch Eltern während einer Elternbeiratssitzung vorgestellt.

- Initiieren eines Plakatmalwettbewerbs zum Thema „mobbingfreie Schule“
 - Fünf Schulklassen der Klassenstufe 7 machten mit beim Plakatmalwettbewerb „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein“. Die besten 50 Plakate wurden auf einer Ausstellung im Foyer der Kreissparkasse ausgestellt.

- Gewaltprävention für die 7er-Klassen in der Themenwoche
 - Mit Unterstützung von Fachkräften von Jugendaktiv wurden mit allen sieben 7er-Klassen Aktionen zur Gewaltprävention durchgeführt. Im Fokus stand das eigene Erleben von Hilflosigkeit, Ohnmacht und Ausgeliefert sein. Ein Gruppenseillauf schloss die dreistündigen Aktionen mit den Schulklassen ab.

2.4 Elternarbeit

Hierzu zählte in erster Linie die Teilnahme an verschiedenen Elternabenden auf Anfrage von Lehrern bzw. von Elternvertretern. Inhaltlich ging es meist um die Themen Klassenklima, Mobbing, Medienkonsum, Jugendschutz. Der Schulsozialarbeiter nahm weiter an den Elternbeirat- und Fördervereinsitzungen teil. Der Förderverein unterstützte auf Antrag des Schulsozialarbeiters pädagogische Programme finanziell.

In Kooperation mit dem Förderverein der Realschule sowie der Schulleitung wurde eine Eltern-Veranstaltung zum Thema „Risiken und Gefährdungen durch das Internet“ (Cybermobbing) organisiert. An weiteren Elternveranstaltungen an der Dollinger Realschule nahm der Schulsozialarbeiter teil.

2.5. Mitarbeit in schulischen Gremien

Folgende Tätigkeiten sind zu nennen:

- Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen (Einbringen von Themen, Weitergabe von Informationen, Terminen..., Beteiligung an Diskussions- und Entscheidungsprozessen)
- Teilnahme an pädagogischen Klassenkonferenzen (Einbringen der Sichtweise des Schulsozialarbeiters, Mitwirkung bei der Suche nach

Handlungsmöglichkeiten / Lösungsansätzen in Schulklassen / Einzelfällen mit entsprechender Problematik)

- Mitwirkung in der Lehrer-Projektgruppe „Schulordnung“ (Erarbeitung einer neuen Schulordnung mit der wesentlichen Änderung „Handyverbot“ sowie Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten an der Dollinger Realschule, z.B. Entwicklung eines „Schulordnungsspiels“ zum Einsatz in den Schulklassen)
- Erstellung eines Präventionskonzepts in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionslehrerin (feste Inhalte in den Klassenstufen 5 – 10; zur Verfügung stellen von Präventionsordnern mit Unterrichtseinheiten zu den jeweiligen Themen)
- Teilnahme an der der Lehrersupervisionsgruppe – Fallbesprechung schwieriger Problemsituationen in Klassen bzw. bei einzelnen Schülern

2.6. Gemeinwesenarbeit, Kooperationen, Sonstiges

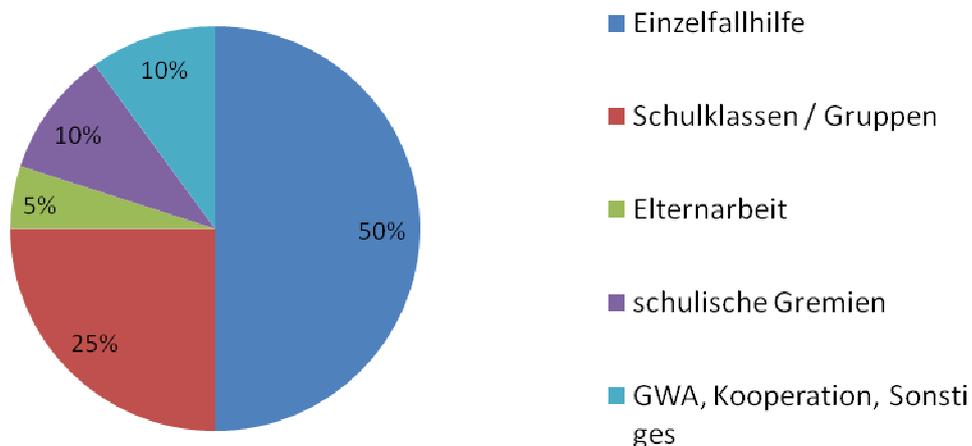
Dazu gehören:

- Kontaktaufbau/pflege zu Mitarbeitern in Ämtern und Behörden, Vereinen, sozialen Einrichtungen (z.B. Jugendamt, Polizei...)
- Dank der bestehenden Kontakte war es so z.B. möglich, einzelne Schüler, die nach §90 Schulgesetz einen Unterrichtsausschluss erhielten, an den Abenteuerspielplatz zu vermitteln, wo sie die Ihnen von der Klassenkonferenz / Schulleitung auferlegten Sozialstunden ableisten mussten
- Was die Kooperation der Dollinger Realschule mit der Matthias Erzberger Schule betrifft, übernimmt der Schulsozialarbeiter die Praxisanleitung für die beiden Praktikantinnen, die im Rahmen des Ganztageszugs ihr Schulkindpraktikum ableisten
- Teilnahme am Jugendaktivteam Schulsozialarbeit, an der Arbeitsgruppe „kollegiale Beratung“ innerhalb von Jugendaktiv sowie am Regionaltreffen der Schulsozialarbeiter im Landkreis Biberach
- Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen (u.a. Praxiswerkstatt Schulsozialarbeit, Mediation)
- Büro und Verwaltungsarbeit (Erstellen von Protokollen, Aktennotizen, Schrift/Emailverkehr...)

2.7. Angaben zur Häufigkeit und Verteilung

Interessant für den Leser sind sicherlich Aussagen zu Fallzahlen und Verteilung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit auf die verschiedenen Arbeitsfelder und Inhalte.

Verteilung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit: 29 Wochenstunden



Bei der obigen Grafik handelt es sich um eine Einschätzung des Schulsozialarbeiters, die auf den zahlenmäßig erfassten Beratungsgesprächen und Klassen- bzw. Gruppenaktionen sowie einer genauen Beobachtung des beruflichen Alltags beruht. Exakte Prozentzahlen für die einzelnen Bereiche zu nennen, ist nahezu unmöglich, da die Grenzen in den meisten Fällen fließend sind.

Im Arbeitsfeld **Einzelfallhilfe** hat der Schulsozialarbeiter im Jahr 2010 59 Gesprächsprotokolle / Aktennotizen angefertigt. Das heißt, dass in **59 Fällen** einmalige, meist jedoch mehrmalige Beratungsgespräche mit Schülern, Lehrern und Eltern erfolgten. In 46 Fällen handelte es sich um Jungs, in 13 Fällen um Mädchen. Zusätzlich zu diesen zahlenmäßig erfassten Fällen kommen die vielen alltäglichen Tür- und Angelberatungen mit Lehrern und Schülern. Schließlich wären noch die alltäglichen Telefon- und Emailkontakte v.a. mit Eltern und Lehrern, Kollegen... zu nennen.

Im Arbeitsfeld **Arbeit mit Schulklassen und Gruppen** sind insgesamt **ca. 30 Aktionen** (von 90-minütigen bis zu ganztägigen Aktionen) zu nennen:

- sieben ganztägige erlebnispädagogische Waldtage mit allen sieben 5er-Klassen zur Förderung der Klassengemeinschaft
- ein Anti-Gewalt-Training mit vier mal zwei Stunden mit 14 Schülern
- eine ganztägige Krisenintervention mit den Jungs einer 8ten Klasse
- sieben dreistündige Gewaltpräventionsworkshops mit allen 7er-Klassen
- sieben 90 minütige Werteseminare mit allen 8er-Klassen; mehrere
- ca. sieben meist 90-minütige Unterrichtseinheiten u.a. zu den Themen Klassenklima, Klassenregeln, Mobbing, Cybermobbing

2.8. Schlussbemerkung und Ausblick

Am 12.1.2011 fand ein Auswertungsgespräch zur Schulsozialarbeit an der Dollinger Realschule nach den ersten gut 1 ½ Jahren statt. Am Gespräch nahmen elf Lehrer, der Konrektor, eine Trägervertreterin von Jugendaktiv und der Schulsozialarbeiter teil. Die Ergebnisse des Gesprächs waren:

- Die Lehrer schätzen Schulsozialarbeit als unterstützendes Jugendhilfeangebot an der Schule und nehmen die verschiedenen inhaltlichen Angebote an.

- Vor allem schätzen die Lehrer die zeitnahe und unmittelbare Unterstützung in Konflikten und Krisen.
- Am hilfreichsten für die eigene Arbeit erleben die Lehrer die Unterstützung durch den Schulsozialarbeiter in den Arbeitsfeldern „Einzelfallhilfe“ und „Arbeit mit Schulklassen und Gruppen“.
- Gefragt, worauf die Lehrer angesichts der knappen Zeitressourcen des Schulsozialarbeiters am ehesten verzichten können, nennen die Lehrer Inhalte aus den Arbeitsfeldern „Mitarbeit in schulischen Gremien“ und „Gemeinwesenarbeit und Kooperationen“.
- Die Lehrer wünschen sich einen Ausbau des Arbeitsfeldes Schulsozialarbeit, konkret die Erweiterung um eine zweite Stelle, besetzt durch eine weibliche Fachkraft, da die Mädchen bislang durch den männlichen Schulsozialarbeit nur unzureichend erreicht werden.

Inhaltlich will ich an das Schlusswort meines Jahresberichts aus dem Jahr 2009 anknüpfen. Schulsozialarbeit zu leisten an der größten Realschule Baden Württembergs stellt eine Herausforderung dar. Die sehr hohe Schülerzahl sowie die ebenfalls in hoher Zahl vorhandenen teilweise sehr schwierigen Problemlagen sowohl einzelner Schüler wie auch Schulklassen führen dazu, dass Schulsozialarbeit nicht in der Lage ist, den zweifelsohne vorhandenen Bedarf vollständig abzudecken. Das Zahlenverhältnis – wie auch die vorhandenen Problemlagen an der Dollinger Realschule – sprechen hier eine mehr als deutliche Sprache: eine $\frac{3}{4}$ Schulsozialarbeiterstelle für aktuell 1176 Schüler (+Familien), 42 Schulklassen und knapp 80 Lehrer. Ich denke, dass es jedem Leser einleuchten wird, dass unter diesen Rahmenbedingungen eine deutliche Schwerpunktsetzung im Arbeitsauftrag notwendig ist, was in der Folge natürlich zu Einschränkungen auch bei den Kernleistungen und im Erreichungsgrad führen wird. Dieser Prozess wurde mit dem oben erwähnten Auswertungsgespräch eingeleitet. Wohin er führen wird, muss die Zukunft zeigen.

3. Schulsozialarbeit an der Braith-, Mittelberg- & Gaisental Grundschule Biberach

3.1 Einleitung

Die Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Biberach betreut mit 75 % drei Grundschulen im Stadtkern. Nachdem sich die Arbeit in allen Schulen im ersten Jahr der Einarbeitung und Etablierung relativ ähnlich gestaltete, hat die Arbeit im Jahr 2010 schuldifferente Konturen angenommen. Gleichwohl sind aber auch Elemente der Arbeit in allen Schulen ähnlich geblieben und bewusst gleich gestaltet worden, um mit Synergie Effekten Zeit der unterschiedlichen Planung zu sparen und dadurch mehr Zeit für Schüler heraus zu arbeiten.

3.2. Schulsozialarbeit an Grundschulen im Jahr 2010

So unterschiedlich die Arbeit an jede der drei Schulen ist, so gleichen sich doch bestimmte Elemente. Hierzu zählt, dass es in allen Schulen regelmäßige Termine mit den Rektoren gibt, um die aktuelle Arbeit abzusprechen und die Ziele der Schulsozialarbeit immer wieder neu zu definieren. Die Teilnahme an allen Gesamtlehrerkonferenzen hat sich als besonders wichtig erwiesen, da durch die häufigen Schulwechsel oft ein Informationendefizit durch zu wenig Austausch zwischen Lehrern und Schulsozialarbeiter besteht. Das Angebot des Sozialtrainings hat in allen Schulen gleichermaßen stattgefunden, genauso wie die Begleitung der Verkehrserziehung.

Zu den Kontakten mit den Klassen und deren Eltern zählen die Vorstellung an den 6 Elternabenden der Erstklässler und die Teilnahme an den Abschiedsfeiern der 4. Klassen.

Ein Bereich, in dem sich die Arbeit an gleichzeitig drei Schulen als sehr sinnvoll erwiesen hat und sich ein besonders großer Synergieeffekt gezeigt hat, sind die Gespräche zum Übergang in weiterführende Schulen. In den Überlegungen der Klassenzusammenstellung konnten ungünstige Schülerkombinationen viel besser vermieden werden, da die Schulsozialarbeiterin die Schüler aller Schulen kennt. Das war sicher in dieser Intensität nur dadurch möglich, dass im zweiten Halbjahr im Sozialtraining eine enge Zusammenarbeit mit den Klassen stattgefunden hat.

3.3. Mittelberg-Schule

Das erste Halbjahr war zeitlich und inhaltlich prall gefüllt mit dem Sozialtraining in den vierten Klassen. Die Planung, Organisation und Durchführung dieses Projektes haben sich in Anbetracht des engen Stundenkontingentes für die Schule als voll ausfüllend gezeigt. Im Zeitraum zwischen Februar und Juli 2010 konnten deswegen nur zwei Schüler in der Einzelfallhilfe betreut werden.

Die Präsenz und Integration in die Schule ist nach wie vor sehr schwierig, da die Anwesenheit von 5 Stunden pro Woche zu gering ist, um gleichzeitig mit Lehrern und Schülern in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Da die Mittelberg Schule nur eine Pause hat, entfällt die Möglichkeit hier Kontakt mit den Schülern zu suchen. In den Pausen ist die Anwesenheit im Lehrerzimmer für Absprachen in den Einzelfallarbeit und dem Sozialtraining so sehr gefüllt, dass der Kontaktaufbau zu Lehrern, deren Klassen nicht betreut werden, auf der Strecke bleibt. Dies hat zur Folge, dass diese Lehrer mit ihren Anliegen auch eher weniger Beratung suchen, da der erste Schritt zur Schulsozialarbeit sehr groß ist. Aus diesem Grund wurde für das Schuljahr 2010/11 eine Änderung der Konzeption mit dem Rektor beschlossen. Um

Schulsozialarbeit effektiv in der Schule zu verankern und Bestandteil im Schulsystem zu machen soll das gegenseitige Kennenlernen sowohl der Lehrer, als auch der Schüler im Vordergrund stehen. Die Präsenzzeit an der Schule wird auf die Durchführung von Klassenprojekten und die Teilnahme an Lehrerkonferenzen reduziert um zeiteffizienter zu arbeiten.

3.4. Gaisental-Schule

Schwerpunkt der Arbeit an der Gaisental Schule liegt in der Einzelfallarbeit und der Beratung von Lehrern. Dies ist durch das Einzugsgebiet der Schüler und deren kulturellen Hintergrund bedingt.

Um selbst in Kontakt mit belasteten Schülern zu kommen und zu bleiben, sind neben der Umsetzung des Sozialtrainings und des Projekts Wilde Kerle auch die Anwesenheit in der Mittagszeit und die Kontakte auf den Fluren und in den Pausen ganz essentiell. Dies ist möglich, da die Präsenz an der Gaisental ganze zwei, manchmal auch 2, 5 Tage in der Woche umfasst. Gerade in diesen Zwischenzeiten und zu besonderen Aktionen, wie dem Schulfest oder der Begleitung der 4. Klassen zum Ravensburger Spieleland ist Zeit, um die Kinder in den Fokus zu rücken, die auffallen, weil sie so gar nicht auffallen. Es ist aber auch Zeit solchen Schülern wertschätzend und aufbauend zu begegnen, die im geregelten Unterricht ständig anecken und zurechtgewiesen werden müssen, weil sie aus dem Rahmen fallen und deswegen auffallen.

Im Zuge der internen Schulentwicklung wurde eine Schulordnung ausgearbeitet. Diese Schulordnung ist in einem kleinen Team von Lehrern und Schulsozialarbeit ausgestaltet worden. Die Schulordnung regelt das Verhalten im Schulgebäude und in den Pausen. Sie soll den Schülern in möglichst wenig Eckpunkten Orientierung im Schulalltag geben. Sie ist bewusst kurz und werteorientiert verfasst worden, um die Schüler nicht mit Regularien zu überfüllen und um den Lehrern in der Umsetzung nicht mehr Arbeit, sondern Entlastung zu bringen. Die Schulordnung ersetzt nicht die Klassenordnung, die von jedem Lehrer individuell mit seiner Klasse entworfen wird. In der Gaisental Schule ist seit langem das Gewaltpräventionsprogramm FAUSTLOS eingebaut und wird in den Klassen von den Lehrern regelmäßig umgesetzt. Es kam vermehrt der Wunsch auf, die Inhalte zu modernisieren. Daraufhin hat sich ein Evaluationsteam, bestehend auf drei Lehrern, Rektorin und Schulsozialarbeiterin gebildet. Dieses Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, das bestehende Programm mit Hilfe weiterer Gewaltpräventionsprogramme und Literatur zum Sozialen Lernen aufzupeppen. Die vorhandene Struktur des FAUSTLOS Programms soll hierbei nicht verändert werden. Lediglich die Unterrichtsentwürfe sollen in Bezug auf Bilder und Arbeitsmaterialien modernisiert und mit weiteren sinnvollen Unterrichtsentwürfen und Spielangeboten für Zwischendrin ergänzt werden.

3.5. Braith-Schule

An der Braith Schule war das Jahr 2010 ein Jahr der Veränderungen. Zum Schuljahresende haben sowohl der Rektor, als auch die stellvertretende Konrektorin nach jahrzehntelanger Tätigkeit an dieser Schule ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten. Gleichzeitig hat die Konrektorin ihre Stelle abgetreten, da sie erneut in Mutterschutz geht. Seit Schuljahresbeginn 2010/11 hat somit die Braith Schule eine neue Rektorin, Frau Jeske-Wilzek, die mit viel Herz und Engagement die Strukturen der Schule hinterfragt und neues Leben und Veränderung in den Schulalltag bringt.

Die Zusammenarbeit mit der Rektorin ist sehr kooperativ und wertschätzend. Zu vielen Themen ist die Meinung der Schulsozialarbeiterin gefragt und erwünscht. Neben Sozialtraining, Einzelfällen, Streitschlichtungen und Lehrerberatung liegt ein Schwerpunkt an der Braith Schule in der Begleitung der Mittagszeit. Die Anregung zu gesundem Essen und die Erweiterung der Mahlzeit von der reinen Nahrungsaufnahme hin zum sozialen Treffpunkt ist immer wieder Thema. Außerdem gibt es das Angebot für die Kinder, die anschließende Pause etwas ruhiger zu gestalten, denn nicht jedes Kind braucht und sucht Aktion und Bewegung an einem langen Schultag.

Neben der Unterrichtszeit war die Begleitung der 4. Klasse zum Schullandheim an den Bodensee und eine Lesenacht in der Schule Möglichkeit, die Inhalte des Sozialtrainings mit den Schülern ganz nebenbei zu vertiefen und wertschätzende Impulse zu setzen.

3.6. Fortbildung

Um am Puls der Zeit zu bleiben und aus reflektierter Fernsicht mit neuen Überblick und neuen Eindrücken in die Schulen gehen zu können, war die regelmäßige Teilnahme am regionalen Arbeitskreis Schulsozialarbeit des Landkreises Biberach und dem Instrument der kollegialen Beratung, dem eine eintägige Schulung vorausging, fester Bestandteil in der Jahresplanung. Die regelmäßigen Teamsitzungen mit allen sechs Schulsozialarbeitern und deren Fachanleitern von Jugend Aktiv waren darüber hinaus für das gemeinsame Ausarbeiten von Kooperationszielen mit Netzwerkpartnern und für Fallbesprechungen unverzichtbar. Die Teilnahme an der zweitägigen Jahrestagung Schulsozialarbeit des KVJS und dem eintägigen Kompetenztag „Kinderwelten kreativ verändern“ der Zukunftswerkstatt kreativ Therapie hat zur Bereicherung meines Fachwissens in Bezug auf die Themen Bindungsstörungen, Umgang mit Krisen und Trauer, Integrative Kommunikation sowie Umgang mit Kindern aus alkoholbelasteten Familien beigetragen. Außerdem wurde der Methodenkoffer in den therapeutischen Bereichen mit neuen Ansätzen der Musik und des Malens sowie mit praktischen Raufspielen zum Thema Faires Kämpfen neu gefüllt.

3.7. Projekte

3.7.1. SOZialTrAINinG

Hauptschwerpunkt des zweiten Halbjahres 09/10 lag in der konzeptionellen Entwicklung und Durchführung eines Sozialtrainings für die 4. Klassen. Die Schüler der 4. Klassen sind zum diesem Zeitpunkt das letzte Halbjahr in der Grundschule und stehen nahe vor dem Übergang in die weiterführende Schule. Mit diesem Wechsel sind viele Veränderungen verbunden: ein neues Lernumfeld, neue Lehrer, neue Mitschüler, und vieles mehr. Der einzelne Schüler zählt an der neuen Schule nicht mehr wie bisher zu den Ältesten und Größten der Schule, sondern wird die Erfahrung machen, wieder zu den Kleinsten und Jüngsten zu gehören. Er muss lernen, sich in der neuen Schule einzuleben und dort seinen Platz zu finden. Mit dem Sozialtraining sollen alle Schüler der 4. Klasse gestärkt und gefördert werden, damit sie für die neuen Herausforderungen gut gerüstet sind.

Das Training umfasste wöchentlich eine Schulstunde, fand von Februar bis Juli 2010 statt und war im Regelstundenplan eingebunden. Der Inhalt des Trainings floss auch in den Sportunterricht mit ein. Während dieser Zeit wurden ca. 140 Schüler in 7

Klassen betreut. Das Training war so gestaltet, dass jeweils eine Wochenstunde von der Schulsozialarbeiterin gestaltet wurde und der Klassenlehrer oder Sportlehrer in der darauffolgenden Woche eine von der Schulsozialarbeiterin ausgearbeitete Stunde zur Vertiefung übernahm.

Thematisch umfasst das Training drei Schwerpunkte:

ICH

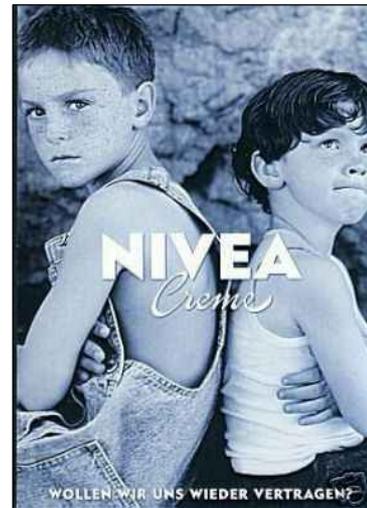
Die Schüler lernen sich selbst wahrzunehmen, sich einzuschätzen, angemessen darzustellen & sich wert zu schätzen.

DU

Die Schüler lernen ihr Gegenüber wahrzunehmen, sie zu beachten & ihre Körpersprache zu verstehen.

WIR

Die Schüler lernen den Umgang mit Konflikten & Methoden der Konfliktprävention.



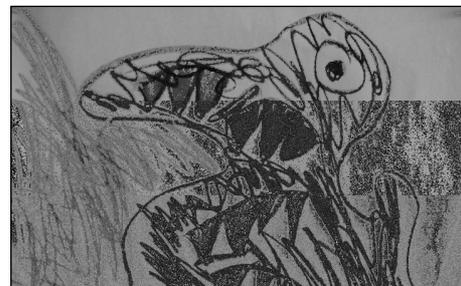
Als Rückmeldung einer Mutter zu diesem Training kam ein großes Dankeschön; das Training sei für ihren Sohn sehr wertvoll und aufbauend gewesen.

3.7.2 WiLdE KeRle

Im 2. Halbjahr 2009/10 fand das Projekt „Wilde Kerle“ in der Gaisental Schule statt. Das Projekt war in das Ganztagesangebot der Schule eingebunden und fand donnerstagnachmittags statt. Da im vorangegangenen Halbjahr bereits ein eben solches freies Projekt bestand und bei den Teilnehmern großen Zuspruch fand, kamen Schüler wieder und kannten sich deswegen bereits. Die Gruppe setzte sich ausschließlich aus Jungen zusammen, was allerdings eher Zufall war, da andere Teilnehmerinnen wegen verpflichtendem Nachmittagsunterricht nicht weiter teilnehmen konnten. Ziele des Projektes sind die Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, sowie die Verbesserung der Impulskontrolle. Über musiktherapeutische Angebote wurde der Blick sich selbst und die aktuellen Bedürfnisse, aber auch der Blick für den Gegenüber geschult.

Genauso wichtig wie das Ruhig werden können, ist auch das Wild sein dürfen. Die Ausdrucksformen hierfür waren neben dem Malen ganz unterschiedlich:

Weiterhin hatte die Teilnehmer mit Spielangeboten aus dem Bereich „Faires Kämpfen“ die Möglichkeit ihre eigenen Kräfte und Grenzen kennen- und mit diesen umgehen zu lernen.



3.7.3 GEFÜHLE

Im Juli fand in der Gaisental Schule auf Wunsch einer Lehrerin der 3. Klasse zum Jahresabschluss ein interaktives Projekt zum Thema Gefühle statt. Für dieses Projekt wurden die Räumlichkeiten des nahe gelegenen Stadtteilhauses genutzt.

Die Kinder sind auf eine gemeinsame Reise durch die Welt der Gefühle gegangen und ihnen wurde über Dialog, Musik und Malen Zugang zu einzelnen Gefühlen ermöglicht. Jeder hatte die Gelegenheit auf individuelle Art und Weise seinen eigenen Ausdruck zu finden und verschiedene Gefühle zu erleben und darzustellen. Dieses Projekt wurde selbst entwickelt und ist in der Planung für das Jahr 2011 in anderen 3. Klassen mit vorgesehen.

3.7.4. KLASSENPROJEKTE

An der Mittelberg Schule wurde im Schuljahr 2010/11 der Schwerpunkt auf Projektarbeit gelegt. Vorrangiger Gedanke zu diesen Klassenprojekten war es, die Präsenz und den Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit bei den Schülern zu erhöhen. Die Tatsache, dass an der Mittelberg Schule konzeptionell wöchentlich lediglich 5 Stunden Schulsozialarbeit vorgesehen ist, hat zur Folge, dass die Schüler (bis auf die wenigen Schüler in der Einzelfallhilfe) keine Berührungs- und Sichtpunkte mit der Schulsozialarbeiterin haben. Dies erhöht natürlich für die Schüler die Schwelle, um sich bei Problemen Hilfe zu holen. An den anderen Schulen ist diese Schwelle schon durch die vielen Flurkontakte wesentlich geringer bzw. gar nicht vorhanden. Diese Klassenprojekte ermöglichen der Schulsozialarbeiterin darüber hinaus, mit den Klassen in Kontakt zu kommen und die Schüler selbst kennen zu lernen, um dadurch Hilfebedarf zu sehen, anzusprechen und anzubieten. Die Klassenprojekte waren je nach Klassenstufe thematisch gestaffelt und fanden pro Klasse alle 3-4 Wochen immer montags im Computerraum der Schule statt. In diesem Raum steht zum Einen eine große freie Fläche für Bewegung und einen Sitzkreis zur Verfügung und er kommt zum Anderen dem Wunsch der Lehrer nach, durch das andersartige Arbeiten der sozialen Gruppenarbeit im eigenen Klassenzimmer nicht in Konflikt mit den eigenen Klassen- und Arbeitsregeln zu kommen.

Um mit beiden Parallelklassen arbeiten zu können, mussten die Einheiten auf eine Schulstunde reduziert werden. Dies hat sich in der Umsetzung als unvorteilhaft erwiesen. Durch Schulversammlungen, Vesper in der Klasse und Raumwechsel kam es oft zu einer zeitlichen Verzögerung, so dass von 45 Minuten oft nur noch 30 Minuten zum effektiven Arbeiten zur Verfügung standen. Gerade mit Grundschulern ist in dieser Zeitspanne für ein ganzheitliches Arbeiten an Themen, die die Persönlichkeit betreffen nicht ergiebig. Dies ist auch im Hinblick darauf zu sehen, dass das verschiedenartige Setting bei den Schülern einer Eingewöhnung bedarf. In den ersten Klassen lag der Schwerpunkt auf Gruppenspielen, die den Spieltrieb aus der Kindergartenzeit aufnehmen sollten und die Themen sich an Regeln halten, seine Rolle in der Gruppe finden und eigene Grenzen wahrnehmen auf spielerische Art und Weise behandelten. In den zweiten Klassen ging es um Körper und Können: Wer bin ich und was kann ich? In den dritten Klassen wurden die Themen Wahrnehmung der Umwelt und Umgang mit Stress als Vorbereitung auf den Projekt Tag Gefühle im Januar 2011 behandelt.

3.7.5. MFM-Projekt (sexualpädagogische Prävention)

Im November wurde in den 4. Klassen der Gaisental Schule das werteorientierte, sexualpädagogische Präventionsprojekt „Weil ich ein Mädchen/Junge bin“ mit Marlene Eiperle (JARA und MFM Projekte) und Christoph Burandt durchgeführt. Die Umsetzung dieses Projekt ist über die Schulsozialarbeit realisiert worden.

3.8. Einzelfälle

Einzelfallhilfe wird auf Anfrage eines Lehrers, der Eltern und auf Anregung der Schulsozialarbeiterin initiiert. Zu Beginn jeder Einzelarbeit steht die Abklärung des Auftrages und der damit einhergehenden Ziele. Diese Abklärung findet zunächst mit dem Auftraggeber statt und wird dann mit allen weiteren Beteiligten (Schüler und ggf. Eltern) ergänzt. Hierzu finden ein oder mehrere Vorgespräche mit Eltern und/oder Lehrer statt. Grundvoraussetzung für die Arbeit mit dem Schüler ist allerdings die Freiwilligkeit und Bereitschaft zur Mitarbeit.

In einem ersten Gespräch wird mit dem Schüler das Thema erarbeitet und die Bereitschaft zur Mitarbeit abgefragt. Wenn die Ziele der Einzelfallhilfe, Bereitschaft sowie Rollen und Aufgabenverteilung aller Beteiligten steht, wird der zeitliche strukturelle Rahmen zur Einbettung in den Schulalltag gestrickt. Hierbei ist wichtig, dass der Schüler im Unterricht nichts verpasst und in der Vermittlung des Lernstoffs keinen Nachteil erlangt. Zumeist wird schnell ein regelmäßiger Termin gefunden. Der Lehrer richtet diese Stunde derart ein, dass in der Klasse z.B. kein neues Thema begonnen wird. Eine Einheit dauert in der Regel 20-30 Minuten. Es hat sich gezeigt, dass die Schüler in ihrer Aufmerksamkeit nicht länger voll und aktiv mitarbeiten können, zudem die Themen in der Einzelfallarbeit für viele Schüler durch den hohen eigenen Bezug sehr anstrengend sind. Aus diesem Grund sind die wöchentlichen Einheiten bewusst kurz gehalten, damit die Schüler jede Woche einen kleinen Inhalt zum Weiterdenken und Üben mitnehmen können. Im Gegenzug ist die Einzelfallarbeit auf einen längeren Zeitraum ausgelegt. Dies hat gleichzeitig den Vorteil, dass Themen und Übungen des Entwicklungsbereiches über eine lange Zeit wiederholt und somit stärker verinnerlicht werden können.

In der Einzelfallarbeit wird angestrebt, dass die Eltern in die Arbeit integriert werden. Dies ist jedoch keine Grundvoraussetzung. Was jedoch Grundvoraussetzung ist, ist die enge Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer und allen betroffenen Lehrern. Dies ist besonders dahingehend wichtig, da Rückmeldungen aus dem Unterricht mit in die Gestaltung der weiteren Arbeit einfließen und teilweise als Spiegel der Entwicklung betrachtet werden können. Es kann jedoch auch vorkommen, dass sich im Verlauf des Einzelfalls die Zielsetzung mit dem Kind ändert und ggf. auch von dem Ziel des Lehrers abweicht. Hier ist eine Abwägung zu treffen, welche Ziele vorrangig bearbeitet werden sollten, da sich Themen überlagern können und nur die Bearbeitung des grundlegenden Themas Erfolg versprechend ist.

Die Gestaltung der Einzelfallhilfe richtet sich an den Bedürfnissen und Neigungen des Schülers aus. Nur ein individualisiertes Arbeiten, das auf den Schüler abgestimmt ist, kann ihn auch bewegen. Hierzu werden musiktherapeutische und gestalterische Elemente genutzt.

Neben dieser Einzelfallhilfe, die oft sehr persönliche Themen beinhaltet, fanden in allen Schulen auch Mediationen, Mobbing Beratung und Lesetraining statt.

3.9. Beratung

Größer Bestandteil der Beratung findet in niederschwelliger Form statt. Da trifft man sich auf dem Flur oder kommt ihm Lehrerzimmer ins Gespräch und nutzt die Gelegenheit seine Bauchschmerzen in Bezug auf die familiäre Situation eines Kindes oder den Frust über das störende Verhalten eines Schülers in der Klasse oder der Pause los zu werden. Ein kleiner Teil dieser Gespräche verpufft unter dem Deckel der seelischen Ablagebox. Nachdem ein verstehender Zuhörer gefunden wurde, erscheint dem eine oder anderen die Situation oft schon nicht mehr so schwerwiegend und er kann mit mehr Verständnis dem Schüler neu begegnen. In den meisten Fällen jedoch sind kleine Fragen und Hinweise, die die Schulsozialarbeiterin zum Verstehen der Situation stellt hilfreich für den Lehrer, um selbst zu verstehen, warum verhält der Schüler sich, wie er sich verhält. Tipps zum Ausprobieren und das Angebot, das Kind zur ersten Beratung zur Schulsozialarbeiterin zu schicken sind erste Schritte zur Veränderung. Diese kann in einer Einzelfallhilfe münden oder der Lehrer erhält immer wieder neu Inputs und erlebt, wie er selbst wirksam im Kontakt mit dem Kind ist. Die Beratung der Eltern findet zumeist nach vereinbarten Zeiten statt. Zu den Elterngesprächen sind teilweise Klassenlehrer, Rektor und Jugendamt mit anwesend. Zumeist geht es darum, die Teilnahme eines Schülers am Schulleben weiterhin zu sichern oder darum, welche Hilfen das Kind benötigt, um uneingeschränkt dem Unterricht folgen zu können.

3.10. Vernetzung

Im Jahr 2010 wurde das Netzwerk der umliegenden Kooperationspartner weiter ausgebaut und vertieft. So fanden zum Einen ein Kooperationstreffen aller Schulsozialarbeiter mit der Polizei und zum Anderen ein ganzer Tag zur Ausarbeitung der Kooperation mit dem ASD statt. Am Gewaltpräventionstag, einer Fachtagung der Polizei und Schulen in Ehingen im März 2010 kam der Kontakt zu einer Lernberaterin zustande, welche ihre Arbeit und Anregungen in den Lehrerkonferenzen vorgestellt hat. Situationsabhängig findet eine Zusammenarbeit mit der Tagesgruppe Lernen Fördern, dem Hort in der Pflugschule und den Kindertreffs des Kinderschutzbundes statt. Darüber hinaus wurde die Kooperation mit dem Abenteuerspielplatz über je 2 Tage Angebot zu Beginn und Ende der Sommerferien weiter aufrecht erhalten.

3.11. Ausblick

In der Besetzung und Gestaltung der Schulsozialarbeit an Grundschulen wird es im Jahr 2011 einige Veränderungen geben. Ab April ist die Stelle im Rahmen einer Mutterschaftsvertretung neu zu besetzen, außerdem sind die Verhandlungen beim Träger zur Erweiterung des Stellenumfangs und der Ausweitung auf die vierte Grundschule in Biberach noch offen. Im Zuge dessen ist eine Aufteilung der Stelle auf zwei Personen mit der Zuständigkeit für jeweils 2 Schulen möglich. Dies bedeutet auf jeden Fall für alle Schulen das Kennenlernen, Eingewöhnen und Vertrauen fassen an eine neue Person. Dieser Prozess ist auf Ebene der Lehrer sicher schnell abgeschlossen, auf Ebene der Schüler wird dieser Prozess aber einige Zeit in Anspruch nehmen.

Bis zu diesen Veränderungen wird der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit in der Betreuung und Beendigung der Einzelfallhilfe liegen und darüber hinaus in der Lehrerberatung. Neue Projekte werden vorerst nicht gestartet.

4. Schulsozialarbeit an der Pflugschule/ Biberach

4.1. Rahmenbedingungen

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der konzeptionellen Neuorientierung. In mehreren Gesprächen mit der Schulleitung, der erweiterten Schulleitung, Stufenkonferenzen und Eltern wurde die Angebote der Schulsozialarbeit kritisch hinterfragt und neu justiert.

Zurückzuführen sind diese notwendigen Veränderungen u.a. auf den bereits im Geschäftsbericht 2009 erwähnten sog. Organisationserlass des Kultusministerium und dessen Auswirkungen auf den Schulalltag, welcher vorsieht, dass nur noch 4,2 % aller schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen an Förderschulen beschult werden sollen - die restlichen 95,8% müssen in Regelschulen unterrichtet werden. Darüber hinaus sind sinkenden Schülerzahlen und weniger Migrantenkinder prägend für den Schulalltag.

An der Pflugschule hat o.g. Erlass zu folgender Vorgehensweise geführt: Nach dem dritten Schuljahr werden die Kinder in eine leistungsstärkere und eine leistungsschwächere Klasse aufgeteilt- falls dies anhand der vorliegenden Schülerzahl und dem einzuhaltenden Klassenteiler möglich ist- die leistungsstärkeren Kinder werden während der 4. und 5. Klasse intensiv dahingehend gefördert, nach dem 5. Schuljahr an die Hauptschulen zurückgeschult werden zu können. Die leistungsschwächeren Kinder dagegen verbleiben nach der 5. Klasse an der Pflugschule und werden hier entsprechend ihrer Fähig- und Fertigkeiten gefördert. Der Fokus von Schulsozialarbeit richtete sich demzufolge in verstärktem Maße auf die Klassenstufen 4-6 und arbeitet bewusst mit den leistungsschwächeren Klassen 4 und 5 im Rahmen von Einzelfallhilfe, Projekten und freizeitpädagogischen Angeboten. Darüber hinaus erfährt die 6. Klasse eine zielgerichtete Förderung über die Schule u.a. über das Projekt Zündfunke von Jugend Aktiv e.V.

Neben diesen durch die Schule/Schulpolitik genannten/veranlassten Veränderungen an der Pflugschule – Förderschule (Einrichtungserlass und seine Folgen, sinkende Schülerzahlen, weniger Migrantenkinder und Veränderung der Stundenpläne) nimmt die Schulsozialarbeit bei den Schülern der Pflugschule folgende Verhalten/Bedürfnisse wahr:

- mangelndes Selbstwertgefühl und fehlendes Selbstbewusstsein bei vielen Schüler/innen, insbesondere bei denen die an der Schule verbleiben
- mangelndes Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit
- mangelndes Einfühlungsvermögen und Gefühlsarmut
- mangelndes Körperbewusstsein bzw. Körpergefühl (hier auch Hygiene und Essverhalten)
- Fehlende Kooperationsfähigkeit in Gruppensituationen (Rücksichtslosigkeit)
- Abwertendes Verhalten anderen gegenüber
- Oft grenz- bzw. regelüberschreitendes Verhalten
- Stark medien- und konsumorientiertes Verhalten
- Abgang der leistungsstärkeren Schüler ab Klasse 6 und dadurch Wegfall einer gesunden Leistungs- und Sozialdurchmischung der Klassen bzw. an der Schule

- Stark sexualisiertes Verhalten und fehlender Umgang mit Verhütungsmethoden
- Mangelnde Erziehungskompetenz bei Eltern
- Fehlende Bewegung

Der überwiegend präventive Ansatz der Arbeit in den vergangenen Jahren hat sich bewährt. Dennoch gibt es an der Schule immer wieder Schülerinnen und Schüler, die darüber hinaus noch weitere sozialpädagogische Maßnahmen für ihre Entwicklung benötigen. Die bereits genannten strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre und die damit einhergehenden Problemlagen machen konzeptionelle Veränderungen der Schulsozialarbeit erforderlich. Dabei soll der präventive Ansatz durchaus beibehalten werden, jedoch können bestimmte Projekte und Angebote wie z.B. das WSD- Sicherheitstraining und „Zündfunke“ künftig auch ohne Beteiligung der Schulsozialarbeit stattfinden, da sich diese über die letzten Jahre hinweg so gut im Schulalltag etabliert haben, dass sie künftig von den jeweiligen Klassenlehrer/innen und den externen Fachkräften eigenständig durchgeführt werden können. Durch den Wegfall von überwiegend organisatorischen Tätigkeiten in diesen Projekten, ergibt sich für die Schulsozialarbeit mehr Raum und Zeit für die Beratung, Begleitung und Betreuung von Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen im Rahmen der Problem- und Krisenintervention. Diese Veränderungen werden seit dem Schuljahr 2010/2011 entsprechend umgesetzt - verabschiedet wurden die konzeptionellen Neuerungen gemeinsam mit der erweiterten Schulleitung im Dezember 2010.

4.2. Themenschwerpunkte

Bei allen Veränderungen gab es jedoch auch im Jahr 2010 Konstanten im Handlungsfeld Schulsozialarbeit. So wurde die Aufteilung in vier Themenschwerpunkte beibehalten:

- 1. Sozialpädagogische Gruppen- und Klassenangebote/ Projektarbeit**
- 2. Beratung und Vermittlung von Hilfen- ergänzt durch Einzelfallhilfe im Bedarfsfall**
- 3. Freizeitpädagogische Angebote**
- 4. Vernetzung, externe Kooperationen und Gremienarbeit**

Ferner werden und wurden viele projektbezogene und freizeitpädagogische Angebote weitergeführt, welche sich in den vergangenen Jahren bewährt haben.

Inhaltlich werden die genannten Themenschwerpunkte im Jahr 2010 wie folgt umgesetzt:

4.2.1. Sozialpädagogische Gruppen- und Klassenangebote/ Projektarbeit

4.2.1.1. Erlebnispädagogisches Projekt „Zündfunke“

in Klasse 6- ab dem Schuljahr 2010/11 wird dieses Projekt in Eigenregie der beteiligten Lehrer/innen und den externen Fachkräften von Jugend Aktiv e.V. durchgeführt

4.2.1.2. Tiergestützte Pädagogik

- Pädagogisch- /therapeutische Reitgruppe für Schüler/innen der Klassen 4 - 6 in Kooperation mit der Reitervereinigung Biberach e.V.
- Projekt „Unser Schulkaninchen“- mit Schüler/innen der Klassen 4- 7
- Unterrichtsbesuche zum Thema „Ich und mein Haustier“/ Besuche und Hospitationen im Biberacher Tierheim
- Soziale Praktika im Biberacher Tierheim



4.2.1.3. Schulkindgruppe/ Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Für Kinder der Klassen 3- 5; Spiel-/ Sport-/ Kreativgruppe mit Ansätzen und Methoden aus der sozialen Gruppenarbeit

4.2.1.4. Aufklärungsprojekt



„Weil ich ein Mädchen bin“ in den Klassen 5- 8; ergänzend hierzu werden Workshops mit Mädchenspezifischen Themen angeboten; neu im Schuljahr 2010/11: es wird nun auch für Jungen ein Aufklärungsprojekt stattfinden „Hauptsache Cool!?“

4.2.1.5. Selbstbehauptungstraining „WSD“

In Klasse 4 und 5; wird ab dem Schuljahr 2010/2011 von den betreffenden Klassenlehrer/innen und der externen Fachkraft selbständig organisiert und durchgeführt

4.2.1.6. Projekt „Soziales Praktikum“ in Klasse 8

Jugendliche suchen sich Praktikumsplätze in sozialen Einrichtungen und werden über die Schulsozialarbeit betreut

4.2.1.7. Sozialpädagogische Gruppen-/ Klassen-/ Einzelprojekte

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 werden auch Projekte zur Akut-/ bzw. Problemintervention angeboten- u.a. wird dabei mit der Methode „Ich schaff´s“ gearbeitet.

Allen Projektangeboten liegt folgende Zielsetzung zugrunde:

- Förderung und Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Förderung von Empathie, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft
- Förderung von Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen

4.2.2. Beratung und Vermittlung von Hilfen sowie Einzelfallhilfe im Bedarfsfall

Dieser Themenschwerpunkt bedeutet nach wie vor zum einen Ansprechpartnerin zu sein bei Sorgen, Nöten und Problemen jeglicher Art

- für Schülerinnen und Schüler
- für Familien und deren Umfeld
- für Lehrerinnen und Lehrer
- und allen anderen am Schulleben Beteiligten

Darüber hinaus werden Hilfemöglichkeiten und Angebote außerhalb der Schule aufgezeigt und/oder vermittelt. Seit dem Schuljahr 2010/2011 verstärkter Einsatz im Bereich der Problemintervention und der in diesem Zusammenhang oftmals notwendigen Einzelfallhilfe.

4.2.3. Freizeitpädagogische Angebote

4.2.3.1. Schülertreffbetreuung

Der Schülertreff umfasst mehrere Räume im Erdgeschoss der Pflugschule. Er ist mit diversen Sitzgelegenheiten, Küche, verschiedenen Tisch- und Brettspielen, Tischkicker, CD- Player etc. ausgestattet. Schüler/innen der Klassen 4 - 9 können hier an Tagen mit Nachmittagsunterricht die Mittagspause (nach dem Essen) ihren Interessen entsprechend verbringen.

In den Räumlichkeiten finden ferner auch viele Projekte und freizeitpädagogischen Angebote der Schulsozialarbeit statt; in einem speziell dafür von SchülerInnen gestalteten Raum leben unsere „Max und Moritz“(siehe Projekte).

Seit 2 Jahren wird in diesen Räumlichkeiten auch das Schulfrühstück angeboten. Das Frühstück wird von der Elternbeiratsvorsitzenden, Frau Sybille Thanner, organisiert und durchgeführt- die Kosten übernimmt der Verein Lernen Fördern e.V. Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 befindet sich nun auch das Hausaufgabenangebot „Kindertreff“ und „5+“ des Kinderschutzbundes in diesen Räumen. Somit besteht nun eine „Dreifachnutzung“ der Räumlichkeiten, die aber bislang völlig unproblematisch verläuft.

4.2.3.2. Fußball- AG

Regelmäßiges wöchentliches Angebot für Fußballbegeisterte Schüler/innen der Klassen 5 - 9; Teilnahme an Fußballturnieren



4.2.3.3. Mädchen- AG

Freizeitpädagogisches, geschlechtsspezifisches Gruppenangebot für Mädchen der Klassen 6 – 8; wird seit dem neuen Schuljahr durch

Workshopangebote wie z.B. „Hexenküche“ und anderen Mädchenspezifischen Angeboten ersetzt

4.2.3.4 Eltern- Schüler- Lehrer- Aktionen

Das alljährliche gemeinsame Adventskranzen mit Eltern und Schüler/innen
diverse Kooperationsaktionen mit der SMV z.B. Adventsmarkt, „Hexenküche“,
Weihnachtsfußballturnier
Vermittlung in Freizeit- und Ferienangebote außerhalb der Schule

Den genannten Angeboten liegen u.a. folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Förderung von Kreativität
- Alternativen zu übermäßigem Medienkonsum und „Abhängen“ aufzeigen
- Vereinsamung und Ausgrenzung vorbeugen
- Vermittlung von sozialen Kompetenzen
- Integration im Gemeinwesen fördern

4.2.4. Vernetzung, externe Kooperationen und Gremienarbeit

In diesen Arbeitsbereich fallen vor allem Kooperationen bzw. die Zusammenarbeit mit externen Institutionen, Vereinen und Verbänden- z.B. mit dem Allgemeinen sozialen Dienst des Jugendamtes, den Beratungsstellen des Gesundheitsamts und der Caritas, dem Kreisjugendreferat usw.

Darüber hinaus gab es auch 2010 diverse Kooperationen mit externen Fachkräften wie z.B. mit der Sexualpädagogin Marlene Eiperle, der WSD- Sicherheitstrainerin Michaela Ehrhart, der Reitervereinigung Biberach e.V., dem Biberacher Tierschutzverein e.V., dem Kinderschutzbund/Ortsverband Biberach etc.

In den Bereich der Gremienarbeit fielen 2010 u.a. die Teilnahme an AK´s- und Regionaltreffen der SchulsozialarbeiterInnen im Landkreis Biberach- der Austausch unterschiedlicher Erfahrungen aber auch die Weitergabe von Informationen und/oder professionellem Know How verschiedener Fachkräfte untereinander waren oftmals bereichernd und inspirierend für das eigene Arbeitsfeld.

4.3. Ausblick über das Jahr 2010 hinaus

Die sich verändernden Bedingungen an der Schule werden, auch über das laufende Schuljahr hinaus, Auswirkungen auf den Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit haben. Zum einen wird sich der festgelegte Fokus auf die Klassenstufen 4 - 6 mehr und mehr auch auf die darüberliegenden Jahrgänge ausweiten müssen- nämlich dann, wenn durch die Rückschulung der leistungsstärkeren SchülerInnen in die Hauptschule, nur noch leistungsschwache Jungen und Mädchen in den oberen Klassen zu finden sind. Diese im Jahr 2010 bereits einsetzende Entwicklung wird eine Erweiterung und Intensivierung von Projekten und Angeboten in diesen Klassenstufen 7 – 9 zur Folge haben.

Schulsozialarbeit an der Pflugschule wird sich demzufolge auch weiterhin mit strukturellen und inhaltlichen Veränderungen befassen (u.a. auch der aktuellen Inklusions-Debatte) und ihren eigenen Arbeitsbereich und deren Inhalte an die jeweiligen Verhältnisse anpassen müssen - eine interessante Herausforderung!

5. Schulsozialarbeit an der Sophie-La-Roche-Schule

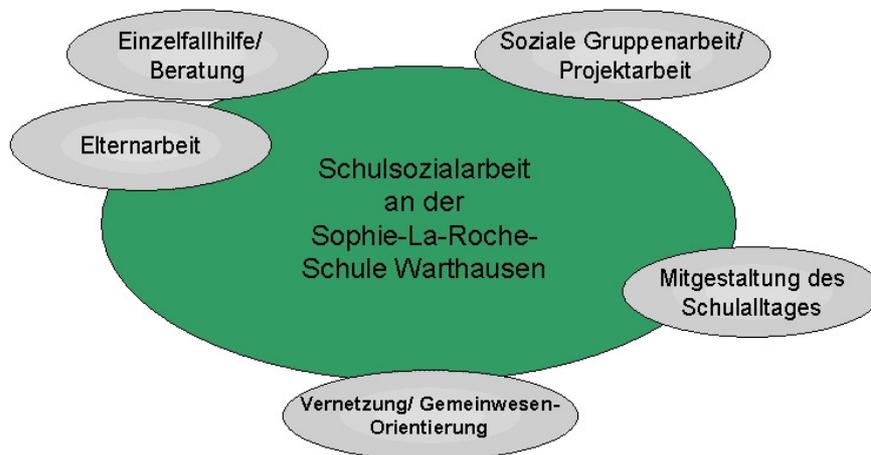
5.1. Vorwort

Das Jahr 2010 an der Sophie-La-Roche-Schule war stark geprägt von der Verschmelzung mit der Mühlbachschule in Schemmerhofen zur neuen Form der Werkrealschule. In vielen Kooperationsgesprächen mit den Kollegen der Mühlbachschule mussten Lösungen zum gewinnbringenden Miteinander auf allen Ebenen entwickelt und diskutiert werden. Ein ständiger Austausch über organisatorische und inhaltliche Themen gehört seither zum Tagesgeschäft aller Beteiligten.

Die Zusammenlegung der Schulen erfordert auch Veränderungen der Schulsozialarbeit in Warthausen. Da zukünftig die Beschulung in Warthausen nur bis zur Klassenstufe 7 erfolgt, werden zwar weniger Jugendliche in Warthausen betreut, jedoch liegt nun ein besonderes Augenmerk auf dem gelungenen Übergang unserer Schüler nach Klasse 8. Auch muss jetzt mit zwei Schulleitern - Grundschule und Werkrealschule - kooperiert werden, was einen größeren Zeitaufwand und manchmal Schwierigkeiten in der Terminabstimmung mit sich bringt. Seit Oktober 2010 ist auch an der Mühlbachschule in Schemmerhofen eine Schulsozialarbeiterin über Jugend aktiv e.V. beschäftigt. Dies bedeutet einen großen Gewinn für beide Schulen, da durch die entstandene Teamarbeit nun auch übergreifende sozialpädagogische Projekte und Kooperationen möglich werden, die das Zusammenwachsen der Schulen unterstützen.

5.2. Schulsozialarbeit an der Sophie-La-Roche-Schule

Die Handlungsfelder der Schulsozialarbeit stellen sich grundsätzlich folgendermaßen dar:



In einer Bedarfsüberprüfung im Juni 2010 wurden die bisherigen Projekte und Angebote in den unterschiedlichen Handlungsfeldern von Lehrern unterschiedlicher Klassenstufen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Aktualität diskutiert und bewertet. So konnten positive Erfahrungen und hilfreiche Strategien herausgefiltert, neue Impulse aufgenommen und die Arbeit der Schulsozialarbeiterin weiterentwickelt werden. Die Arbeit in den verschiedenen Handlungsfeldern wird im Rückblick auf das Jahr 2010 näher dargestellt.

5.3. Rückblick auf das Jahr 2010

5.3.1. Einzelfallhilfe

Die Schulsozialarbeit ist eine offene Anlaufstelle für Schüler und Eltern, die Bedarf an Beratung oder Unterstützung haben. Sie können die Sozialarbeiterin täglich während der Schulzeit als neutrale Ansprechpartnerin aufsuchen, Termine oder auch Hausbesuche vereinbaren. Hier besteht das Prinzip der Freiwilligkeit.

Gleichzeitig ist Schulsozialarbeit aber auch eine aufsuchende Hilfe. Schüler und Eltern werden direkt angesprochen, wenn der Eindruck eines Hilfebedarfs entsteht und können dann entscheiden, ob Sie die Unterstützung der Schulsozialarbeiterin in Anspruch nehmen wollen.



Ziel der Einzelfallhilfe ist die ergebnisorientierte Unterstützung bei individuellen Problemlösungen und die gemeinsame Erarbeitung von Handlungsalternativen. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen die Stärken und Ressourcen des Hilfesuchenden, Unterstützungsmöglichkeiten werden daher vorrangig im sozialen Umfeld gesucht.

Die Einzelförderung soll Schülern und Eltern die grundlegende Fähigkeit vermitteln, sich in schwierigen Lebenssituationen frühzeitig Hilfe zu suchen.

Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit hat sich inzwischen etabliert und Gesprächstermine mit mir sind für die Schüler zu einer Selbstverständlichkeit bei Neuigkeiten und Schwierigkeiten geworden. Ich freue mich sehr, dass die Kinder und Jugendlichen gern und angstfrei zu mir kommen und bemühe mich täglich, jedes Problem, und sei es noch so klein, mit Ernsthaftigkeit und Einfühlungsvermögen zu behandeln.

Die Nachfrage an Beratung seitens der Eltern hat 2010 im Vergleich zu 2009 stark zugenommen. Meist sind die Eltern bereits sehr verzweifelt, wenn sie Kontakt zu mir aufnehmen und oft wird deutlich, dass eine Weitervermittlung an andere Fachstellen oder psychologische Dienste nötig ist um dem Problem adäquat zu begegnen. Dieser Schritt fällt Vielen nicht leicht, weshalb ich mit Rat und Tat versuche, die Ängste der Eltern zu lösen und sie zu begleiten soweit es mir möglich ist.

Im Grundschulbereich habe ich im November 2010 neben der Beratung mit einer neue Form der Einzelfallhilfe begonnen. Das lösungsorientierte „ich schaffs“-Programm von Ben Furman richtet sich in einer sehr ansprechenden Form an Kinder, die neue Fähigkeiten erlernen wollen um ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Dies wird ihnen in 15 Schritten ermöglicht und bezieht Familie und Freunde als Helfer mit ein. Ich hoffe, im Jahr 2011 mit diesem Programm vielen Kindern neue Möglichkeiten der Problembewältigung aufzeigen zu können und freue mich auf die Erfahrungen, die wir mit diesem Programm machen werden.

5.3.2. Vernetzung und Gemeinwesenorientierung

Eine wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit an der Sophie-La-Roche-Schule ist die Vernetzung und Gemeinwesenorientierung. Diese beinhaltet an der Sophie-La-Roche-Schule zwei zentrale Aspekte.

Zum einen nimmt die Sozialarbeiterin eine Vermittlungsfunktion von Hilfen für Schüler und Eltern ein (siehe Einzelfallarbeit), und vernetzt sich zu diesem Zweck intensiv mit verschiedenen örtlichen Institutionen der Jugendhilfe, Beratungsstellen und Sozialdiensten.

Zum anderen ist es im Interesse der Kinder und Jugendlichen sinnvoll, vorhandene Ressourcen im nahen Lebensumfeld der Schüler - d.h. bei uns hauptsächlich in der Gemeinde Warthausen - zu erschließen, und die Schule nach außen zu öffnen. Schulsozialarbeit sucht deshalb nach gezielten Kooperationen mit Vereinen, Kirchen, Betrieben etc. und versucht, sich tatkräftig am vielseitigen Gemeindeleben zu beteiligen. Auch die Gewinnung Ehrenamtlicher für unterschiedliche Aufgaben an der Schule ist in diesem Zusammenhang ein zentrales Thema der Schulsozialarbeiterin.

Die Vernetzung/Gemeinwesenorientierung umfasst deshalb:

- regelmäßige Teilnahme am regionalen Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter des Landratsamtes BC
- regelmäßige enge Rücksprache mit allen Kollegen von Jugend aktiv e.V. in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen
- Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle der Caritas, regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeitern des Jugendamtes, stetige Erweiterung der Kontakte im örtlichen Hilfenetzwerk.

innerhalb der Gemeinde:

- Koordination des Sommerferienprogramms für die Gemeinde Warthausen
- regelmäßiger Austausch/Rücksprache mit der Gemeindeverwaltung
- enge Zusammenarbeit mit dem Schulförderverein zum Erhalt und Ausbau von ehrenamtlichem Engagement an der Schule
- Teilnahme an den Versammlungen der Vereinsvorstände
- Mithilfe bei Weihnachtsmarkt und Osterbazar
- Koordination des PILOT-Projekts an der Schule (ehrenamtliche Lernbegleiter unterstützen Schüler bei schulischen Problemen und Ausbildungsplatzsuche)

5.3.3. Mitgestaltung des Schulalltags

Die Schulsozialarbeiterin ist an nahezu allen internen schulischen Veranstaltungen beteiligt, und versucht, darüber hinaus auch externe Veranstaltungen oder Referenten zu relevanten Themen für die Schüler zu erschließen. Bisweilen unterstützt und begleitet die Schulsozialarbeiterin Ausflüge, Schullandheime oder Tagesaktionen der Klassen, da sich hieraus häufig ein vertiefter Kontakt zu einzelnen Schülern entwickelt. Der tägliche Informationsaustausch mit Kollegium und Schulleitung ist deshalb notwendig und selbstverständlich.



Schemmerhofen/Warthausen

Folgende Veranstaltungen wurden 2010 von der Schulsozialarbeiterin mitgetragen oder initiiert:

- Faschingsdisco
- Osterbazar
- Abschlussfahrt 9er nach Berlin
- Schullandheimaufenthalt Klasse 5
- Schulfest (Spielmobil von Jugend Aktiv und Funky Kids-Auftritt)
- Ausflüge verschiedener Klassen
- Pädagogischer Tag Lehrerkollegien

- Suchtpräventionstage der Caritas für Klasse 8+9
- Jugendfilmtage zum Thema Sucht für Klasse 7+9
- Sexualpädagogisches Angebot für Mädchen Klasse 9
- WSD- Sicherheitstraining für Grundschul Kinder
- Lesenacht in der Stadtbücherei (4a+4b)
- Weihnachtsmarkt

5.3.4. Soziale Gruppenarbeit/Projekte

Folgende Klassenprojekte und Gruppenangebote wurden 2010 an der Sophie-La-Roche-Schule umgesetzt bzw. weitergeführt:

- Teamtraining Klasse 5 zur Verbesserung des Klassenklimas
- Klassenrat in Stufe 6 um Konflikte in der Klasse zeitnah zu klären
- Handy-Fotostories (Klasse 7), Einreichung der Ergebnisse bei verschiedenen Wettbewerben zum Thema „Mobbing“
- „Rauchfrei“-Training (Klasse 7-9)
- Projekt Schülertreff=> Einrichtung eines zentralen Aufenthaltsraumes an der Schule mit Beteiligung der SMV und des Schulfördervereins
- Wilde Kerle+ Wilde Hühner=> regelmäßige geschlechtergetrennte Spiel- und Bastelgruppen (Klassenstufe 2 bzw. 3)
- Schülerlotsen/Busbegleiter=> In Klassenstufe 8 konnten sich bisher Schüler



freiwillig zum Schülerlotsendienst für die Grundschüler anmelden. Die Anleitung dieser Schülerlotsen erfolgte durch die Schulsozialarbeiterin. Da durch die Kooperation mit Schemmerhofen die Jahrgangsstufen 8+9 zukünftig wegfallen, wurde das Schülerlotsenprojekt nur bis zu den Sommerferien geführt.

- Fußball-AG=> die Jungs der Klassenstufen 6+7 bzw. 7+8 treffen sich regelmäßig einmal wöchentlich nachmittags mit mir zum Fußball spielen. Dadurch wird dem enormen Bewegungsdrang der Jungs Rechnung getragen sowie ihre Sozialkompetenz (Mannschaften bilden, Schiedsrichter auswählen, Regeln einhalten, keine Fouls...) gefördert.
- Lese- und Spielgruppe Klasse 2

5.4. Ausblick

Für das Jahr 2011 strebe ich im Grundschulbereich den Ausbau der Hausaufgabenhilfe und Gruppenangebote an. Für die älteren Schüler investiere ich einen großen Teil meiner Kraft in die positive Weiterentwicklung der Kooperation mit der Mühlbachschule in Schemmerhofen. Vor allem der erstmalige Übergang unserer Schüler von Klasse 7 in die 8. Klasse der Mühlbachschule soll für alle Beteiligten gut gelingen und mit möglichst wenig Unsicherheiten verbunden sein.

Für die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den beiden Schulleitungen, den Lehrerkollegien und der Gemeinde möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken! Ich freue mich auf ein spannendes gemeinsames Jahr 2011.

6. Schulsozialarbeit an der Mühlbachschule in Schemmerhofen

6.1. Vorbemerkung

Seit Oktober 2010 gibt es an der Mühlbachschule in Schemmerhofen eine 75%-Stelle im Bereich der Schulsozialarbeit. Ausführender Träger der Schulsozialarbeit in Schemmerhofen ist der Verein Jugend Aktiv in Biberach. Jugend Aktiv ist ein öffentlich anerkannter Jugendhilfeträger, der neben dem Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit auch Mobile Jugendarbeit, ein Kinder- und Jugendbüro und viele Freizeitangebote im Stadtkreis Biberach umfasst.

Seit dem Schuljahr 10/11 wurden die Hauptschulen in Warthausen und Schemmerhofen zu einer gemeinsamen Werkrealschule zusammengeschlossen. Die Mühlbachschule ist nun also eine Grund- und Werkrealschule und umfasst ca. 540 Schüler. Für die Grundschule in Warthausen und die dortigen Klassen 5 bis 9 ist die Schulsozialarbeiterin Verena Lehenherr zuständig. Ihr Jahresbericht wird gesondert vorgelegt.

Der Schulsozialarbeit stehen neben einem gut eingerichteten Büro- und Besprechungsraum ein weiteres Klassenzimmer zur pädagogischen Einzel- und Gruppenarbeit in der Schule zur Verfügung. Für Klassenaktionen können in der Gemeinde die Räumlichkeiten des Mühlbachsaals genutzt werden.



Aufgrund der erst kurzen Wirkungszeit der Schulsozialarbeit von 4 Monaten wird im Folgenden ein kurzer allgemeiner Einblick in den Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit geben und dann die bisher stattgefundenen Projekte und Aktionen beschreiben. Die Schulsozialarbeit befindet sich im Moment noch in der Orientierungsphase. In Gesprächen zwischen der Schulsozialarbeiterin, der Schulleitung, Lehrern und dem Schulträger wird der Bedarf an Beratungs- und Projektangeboten konkretisiert.

6.2. Schulsozialarbeit allgemein

Schulsozialarbeit ist - kurz gesagt - die spezielle Tätigkeit von sozialpädagogischen Fachkräften der Jugendhilfe im System Schule. Sie ist eine präventive Jugendhilfe zur ganzheitlichen, lebensweltbezogenen und lebenslagenorientierten Förderung junger Menschen im schulpflichtigen Alter.

Schulsozialarbeit hat ihre Rechtsgrundlage im § 13 SGB VIII: „Junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zu Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Natürlich soll Schulsozialarbeit nicht den Erziehungsauftrag der Schule übernehmen, sondern diesen in komplexen Problemstellungen bei einzelnen Schülern, Familien oder in einzelnen Klassen zusätzlich unterstützen und begleiten.

Schulsozialarbeit hat neben der schwerpunktmäßigen Aufgabe der Förderung und Unterstützung von gefährdeten, sozial ausgegrenzten und benachteiligten Schüler auch die Aufgabe, präventive Angebote zu schaffen und Schule als Lebensraum und wichtigen Sozialisationsort für Kinder und Jugendliche mitzugestalten.

6.3. Schulsozialarbeit an der Mühlbachschule in Schemmerhofen „Die ersten Wochen“

Die ersten Wochen an der Mühlbachschule in Schemmerhofen waren neben vielen organisatorischen Dingen (Einrichten des Büros etc.) vor allem durch zahlreiche Vorstellungsrunden geprägt. So fand in der ersten Woche ein Gang durch alle Klassenzimmer statt. Hier stellte sich die Schulsozialarbeiterin als Person und die Aufgabengebiete der Schulsozialarbeit vor. Die Vorstellung im Lehrerkollegium fand noch in den Sommerferien während der ersten Lehrerkonferenz statt.



Es folgten mehrere Vorstellungen bei der Gemeindeverwaltung, den noch anstehenden Elternabenden, der Elternbeiratssitzung etc.

In der großen Pause versuchte die Schulsozialarbeiterin so oft wie möglich im Lehrerzimmer präsent zu sein. Am Dienstag wird die große Pause auf dem Schulhof verbracht, um Beziehung zu den Schülern aufzubauen, Kontakt zu pflegen und gegebenenfalls Termine für ein Beratungsgespräch festlegen zu können. Diese Präsenzzeiten auf dem Schulhof und im Lehrerzimmer werden auch zukünftig beibehalten.

6.3.2. Arbeitsschwerpunkte

Die Schulsozialarbeit an der Mühlbachschule in Schemmerhofen kann im Moment im Wesentlichen in vier Bereiche eingeteilt werden:

- Beratung/Einzelfallhilfe
- sozialpädagogische Gruppenarbeit; Projekte und Arbeiten mit Klassen
- Offene Angebote
- innerschulische und außerschulische Vernetzung im Gemeinwesen

6.3.2.1. Beratung/Einzelfallhilfe

Die Beratung und Einzelfallhilfe ist eines der wichtigsten Angebotsbereiche. Sie richtet sich an Kinder, Jugendliche und Eltern, die in Zusammenhang mit der Schule stehen. Sie dient der Intervention bei akuten Problemlagen, sowie der Prävention in Bezug auf schwierige Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen. Themen sind hier unter anderem Probleme mit: Familie, Eltern, Drogen Gewalt, Straffälligkeit, Berufsorientierung, Streit zwischen Kindern bzw. Jugendlichen, Mobbing, Trennung und Scheidung der Eltern etc.

Die Einzelhilfe bzw. Beratung kommt zustande, indem Kinder und Jugendliche sich von sich aus an die Schulsozialarbeit wenden Lehrkräfte auf bestimmte Schüler aufmerksam machen in bestimmten Situationen, z.B. Klassenprojekten, Gruppenangeboten etc. Probleme sichtbar werden Eltern Rat suchen.

Die Beratungsintensität hängt von dem speziellen Einzelfall ab – je nachdem wie schwierig und umfassend das Problem ist. Bei umfassenderen Problemlagen, die den Rahmen der Beratung im Sinne der Schulsozialarbeit überschreiten, erfolgt eine Vermittlung zu den entsprechenden Hilfeeinrichtungen (Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, Anlaufstelle bei sexueller Gewalt, Polizei, Therapeut etc.). Die Schulsozialarbeit stellt den Kontakt zu den jeweiligen Fachstellen her und begleitet im Einzelfall auch Schüler oder Eltern zu diesen Terminen.

Die Schüler der Mühlbachschule haben jeweils von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr die Möglichkeit, ins Büro der Schulsozialarbeit zu kommen und sich bei verschiedensten Problemlagen beratende Hilfe und Unterstützung zu holen. Wichtig hierbei ist, dass die Beratung auf Freiwilligkeit beruht und der Schweigepflicht unterliegt.

Durch die intensive und gute Kooperation mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium wird die Schulsozialarbeit auch in Krisensituationen einzelner Schüler als Beratungsinstanz in verschiedene Gremien miteinbezogen.

Die Schulsozialarbeit bietet dann den betroffenen Schüler und Schülerinnen ein adäquates Gesprächs- und Hilfsangebot an und begleitet die Schüler durch die Krise oder vermittelt wie oben schon benannt an andere passende Fachstellen und stellt den Kontakt zu diesen her.

Neben der Beratung von Schülern nutzen auch Eltern oder Erziehungsberechtigte die Schulsozialarbeit als Beratungsinstanz in verschiedensten Lebens- und Erziehungsfragen.

6.3.2.2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit; Projekte und Arbeiten mit Klassen

Das zweite Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit bezieht sich auf die pädagogische Arbeit mit ganzen Klassen oder themenorientierten Gruppen mit dem Ziel der Förderung des sozialen Lernens und der Bewältigung von Entwicklungsschritten.

Gemeinsam mit den Klassen- oder Fachlehrern entwickelt oder sucht die Schulsozialarbeiterin Programme und Trainings aus, die für die jeweilige Problemdiagnose bzw. das gemeinsam ermittelte Ziel, passende Themen und Methoden beinhalten.

Die Umsetzung der Projekte findet in den Klassen in kürzeren oder regelmäßigen und längerfristigen Einheiten statt.

Im Folgenden werden nun die einzelnen Projekte kurz dargestellt:



- Soziales Kompetenztraining (in beiden ersten Klassen in Schemmerhofen und in der ersten Klasse in Ingerkingen; jeweils 6 Doppelstunden pro Klasse). Inhaltlich ging es in dem Projekt um folgende Themen: Erkennen und benennen von Gefühlen, Förderung der Empathiefähigkeit, Umgang mit Wut, Konfliktlösung, Gewaltfreie

Kommunikation (Giraffensprache)

- Projekttag zum Thema Klassengemeinschaft Klasse 9b: Zu Beginn des Schuljahres gab es in dieser Klasse einen Mobbingfall, welcher am Projekttag nochmals aufgearbeitet wurde.
- Sozialtag Klasse 7 im Mühlbachsaal: Dieser Projekttag diente zur Aufarbeitung schwelender Konflikte in der Klasse und zur Stärkung der Klassengemeinschaft.
- Die Klasse als Team mit der Klasse 8a (2 Doppelstunden): Im Hinblick auf die kommende Projektprüfung wurde mit der Klasse das Thema Teamarbeit besprochen und mit vielen praktischen Übungen gefestigt.
- Klasse 8: Fit for Job: Telefontraining: Zu Beginn der Berufsorientierungsprojekts fand mit beiden 8. Klassen ein vierstündiges Projekt statt, indem die Schüler/Schülerinnen lernten, wie man ein professionelles Telefongespräch führt.

Neben diesen Projekten nahm die Schulsozialarbeit auf Anfrage der Klassenlehrer oder der Schüler/Innen bei speziellen Themen auch am Klassenrat in verschiedenen Klassen teil.

6.3.2.3 Offene Angebote

Offene Angebote im Bereich der Schulsozialarbeit bieten den Schüler und Schülerinnen eine niederschwellige Möglichkeit, mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten und Alltagbegebenheiten oder Probleme zu besprechen und dadurch ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Aufbau und Betreuung des Schülertreffs

Der Schülertreff findet von montags und mittwochs von 13.00 bis 13.50 Uhr und dienstags und donnerstags von 12.15 bis 13.50 Uhr statt. Die Betreuung findet in Zusammenarbeit mit einer Jugendbegleiterin statt.



Im Aufenthaltsraum können die Schüler/Schülerinnen ihre Mittagspause verbringen, Brettspiele, Billard- oder Tischkicker spielen. Die Schulsozialarbeiterin steht hier als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Der Aufenthaltsraum wurde mit den Schüler und Schülerinnen der SMV eingerichtet. Zuvor organisierte die Schulsozialarbeit die Aktion

„Mitmachen ist Ehrensache“, an der die SMV- Schüler Geld für die Renovierung verdienten.

Mädchengruppe: von Mitte Oktober bis zu den Weihnachtsferien nahmen 20 Mädchen aus der 5. und 6. Klasse an dem Projekt „Girls-Time“ teil, welches wöchentlich am Mittwochnachmittag stattfand. Neben dem gemeinsamen Verbringen von Freizeit stand die Auseinandersetzung mit mädchenspezifischen Themen (Freundschaft, Pubertät, Vorbilder etc.) auf dem Programm. Das Projekt wurde nach den Weihnachtsferien im Rahmen einer Tanzgruppe weitergeführt.

6.3.2.4 Innerschulische und außerschulische Vernetzung

Schulsozialarbeit trägt zur innerschulischen Vernetzung im Sinne einer Schule als „Lebensort“ bei, und unterstützt die Vernetzung der Schule in das Gemeinwesen. Aus diesem Grund ist die Teilnahme an Konferenzen, Klassenkonferenzen ein wichtiger Bestandteil. Auch wird Schulsozialarbeit häufig zur unterstützenden Teilnahme an Elterngesprächen eingeladen, vor allem wenn es um die gemeinsame Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII und § 85 Schulgesetz geht.

Mit der Schulleitung gibt es einem festen Termin im zweiwöchigen Rhythmus. Hier wird unter anderem der aktuellen Stand, anstehende Termine aber auch konzeptionelle Ausrichtungen und Abstimmungen besprochen.

Auch ist die Schulsozialarbeit mit dem Schulleiter und einem Lehrer Mitglied der Koordinierungsgruppe für das Jugendbegleiterprogramm. Jugendbegleiter sind Ehrenamtliche, die in der Mittagszeit oder am Nachmittag verschiedene Projekte für die Schüler anbieten. Im Moment gibt es folgende Angebote:

Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler und für Klassen 5 und 6, eine Bewegungsangebot und eine Backgruppe.

Im Hinblick auf das nächste Schuljahr fand Anfang Januar in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin aus Warthausen das erste Treffen der zukünftigen Achtklässler

statt. Im Vordergrund stand hier das Kennenlernen der Schüler untereinander. Nachdem die Klassen sich gegenseitig vorstellten fand eine Schulhausralley statt. Im Rahmen der außerschulischen Vernetzung nimmt die Schulsozialarbeiterin an den regelmäßigen regionalen Arbeitskreisen der Schulsozialarbeiter des Landratsamtes Biberach teil. In engem Austausch mit allen Kollegen von Jugend Aktiv e.V. findet die fachliche Anleitung statt. Zur fachlichen Vernetzung fand eine Vorstellung bei verschiedenen Fachstellen (Erziehungsberatung, Jugendamt, Polizei etc.) statt.

6.4. Ausblick

Die Auswertung der ersten vier Monate zeigt, dass die erste Einführung der Schulsozialarbeit gelungen ist. Die Angebote der Schulsozialarbeit werden sowohl von den Schüler, den Lehrern als auch den Eltern im Verhältnis zu der geringen Laufzeit gut genutzt.

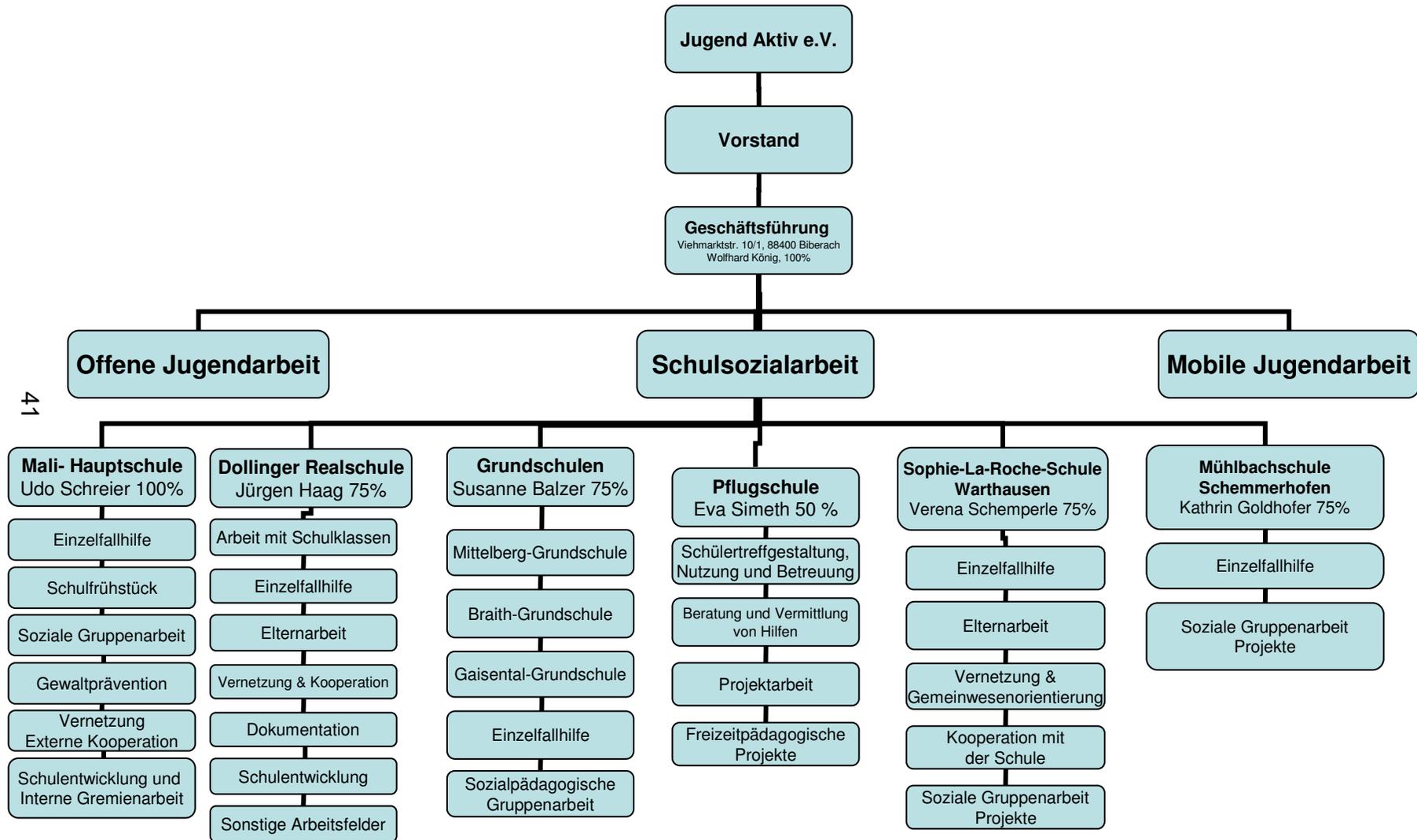
Jedoch müssen die ersten Schritte im Laufe der Zeit vertieft und verankert werden. Hierzu ist der ständige Austausch mit allen Beteiligten sehr wichtig, um den Handlungsbedarf zu erörtern und konzeptionelle Schwerpunkte setzen zu können. In den folgenden Monaten muss die Vernetzung zu den Fachstellen im Landkreis aber auch zu Vereinen bzw. Gruppen im Gemeinwesen Schemmerhofen weiter ausgebaut werden.

Die geknüpften Beziehungen zu Schülern, Eltern und Lehrer sollen vertieft werden. Die Vorstellung des Arbeitsfeldes Schulsozialarbeit muss durch gute Öffentlichkeitsarbeit und durch die Präsenz im Schulalltag sowie bei öffentlichen Veranstaltungen vorangetrieben werden.

Spannend bleibt die Kooperation mit der Schule in Warthausen.

Mit diesem Bericht möchte ich mich bei allen bedanken, die die ersten Schritte der Schulsozialarbeit in Schemmerhofen wohlwollend begleitet haben und hoffe auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Organigramm der Schulsozialarbeit bei Jugend Aktiv e.V.



41

Kontakt zu Jugend Aktiv e.V. (Stand 03/11)

Vorstand:

vorstand@jugendaktiv-biberach.de

1. Vorsitzender: Johann Späh,

2. Vorsitzende: Gabriele Kübler und Tom Abele

Schriftführerin: Claudia Reisch

Kassierer: Peter Scheible

Beisitzer: Marlene Goeth, Albrecht Weil, Walter Munding, Oliver Lukner

Vertreter Stadt Biberach: Dr. Jörg Riedlbauer, Martin Morczinietz

Vertreter Landkreis: Walter Bleicher

Geschäftsführer

Wolf König

Ehingerstraße 19

Telefon: 07351/51309

FAX: 07351/2996450

wolf.koenig@jugendaktiv-biberach.de

Verwaltung

Harry Werner

Ehingerstraße 19

Telefon: 07351/828823

FAX: 07351/2996450

harry.werner@jugendaktiv-biberach.de

Kinder- und Jugendbüro

Mabel Engler

Viehmarktstr. 10/1

Telefon: 07351/51416

FAX: 07351/828824

mabel.engler@jugendaktiv-biberach.de

Stadtteiljugendarbeit

Katharina Jehle & Armin Weiß

Banatstr. 34

Telefon: 07351/301120 (Jehle)

07351/301121 (Weiß)

FAX: 07351/301121

katharina.jehle@jugendaktiv-biberach.de

armin.weiss@jugendaktiv-biberach.de

Jugendsozialarbeit

Andreas Heinzl & Uli Ackermann

Ehingerstraße 19

Telefon: 07351/51486

FAX: 07351/2996450

andreas.heinzl@jugendaktiv-biberach.de

uli.ackermann@jugendaktiv-biberach.de

Mobile Jugendarbeit/Streetwork

Susanne Gnann, Hannah Eyssel

& Stefan Habermann

Viehmarktstraße 10/1

Telefon: 07351/51347

stefan.habermann@jugendaktiv-biberach.de

susanne.gnann@jugendaktiv-biberach.de

hannah.eyssel@jugendaktiv-biberach.de

Jugend Aktiv e.V.

- allgemeine Anfragen -

Ehingerstraße 19

88400 Biberach

Telefon: 07351/828823

info@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Malischule

Udo Schreier

Adenauerallee 30

Telefon: 07351/51361

udo.schreier@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Pflugschule

Eva Simeth

Wielandstr. 30

Telefon: 07351/51162

eva.simeth@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Dollinger Realschule

Jürgen Haag

Raustr. 12

Telefon: 07351/51347

juergen.haag@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Grundschulen

Braith-, Gaisental-, Mittelberggrundschule

Susanne Balzer

Telefon: 0151/27150135

susanne.balzer@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Warthausen

Sophie-La Roche-Schule

Verena Lehenherr

Wielandstr. 11

88447 Warthausen

Telefon: 07351/300411

verena.lehenherr@jugendaktiv-biberach.de

Schulsozialarbeit Schemmerhofen

Mühlbachschule

Kathrin Goldhofer

Schulstr. 12

88433 Schemmerhofen

Telefon: 07356/93772232

kathrin.goldhofer@jugendaktiv-biberach.de

Spendenkonten:

Kreissparkasse Biberach

BLZ: 65450070

Konto: 289089

Volksbank Ulm/Biberach

BLZ: 63090100

Konto: 113562004